

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

40 (17.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-663678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-663678)

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Oldenburg, Sonnabend, den 17. Februar 1894.

XXVIII. Jahrgang.

* Die Kostendeckung der Heeresreform.

Oldenburg, 17. Februar.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

Durch den russischen Handelsvertrag sind die Reichsteuerentwürfe in den Hintergrund gerückt worden. Man kann nicht sagen, daß insofern ihre Aussichten sich verbessert haben. In der Kommission nimmt die Beratung einen gemessenen Fortgang. Mit unermüdlicher Eifer wohnt Graf Pjodowsky den Verhandlungen bei. Reichsfinanzsekretär besitzt eine von Grund aus gezielte Kenntnis nicht nur der Finanztechnik, auch über die allgemeinen wirtschaftlichen Kenntnisse hat er ein sicheres Urteil. Bei den Erörterungen im Stempelsteuerbureau kuffte Graf Pjodowsky im Wörtenweien, der Aktienunternehmung u. s. w. jo gut Weisheit, zeigte er sich vertraut mit der Geschäftspraxis wie ein Fachmann, den langjährige Erfahrung zur Seite steht. Außerdem wird die ruhige und verbindliche Art des Vorkessers mit den Abgeordneten anerkannt. Nach dem Einbruch, den die ersten Neben des Schatzsekretärs im Reichstage machten, hielt man ihn nicht eben für therorisch begabt, persönlich für ziemlich unzugänglich. Damals brachte Graf Pjodowsky den Etat ein, aber schon bei den Steuerdebatten erwies es sich, daß nach dem Urteil vorsschnell gefaßt hatte. Es gefoß sich sicher ein nicht gewöhnliches Maß von Wissen, Selbständigkeit und Geistesgegenwart dazu, fast allein die Vertreibung gegen eine jo mächtige Cypostität zu führen. Graf Caprivi soll denn auch aus dem Grunde bei den Steueranträgen nicht das Wort ergriffen haben, weil er überzeugt gewesen sei, daß der Reichsfinanzsekretär die Sache der Regierung auf das beste zur Geltung zu bringen vermöge.

Jedenfalls ist es dem Schicksale klar besser ergangen als Herr Miquel, der mit „taufend Millionen“ den Ocean Reichthum besaß und den ägäischen Schiffschiff erlitten. Gerade die speziell dem Finanzminister zugeschriebenen Schemenpläne, die Weinsteuer, die „Finanzreform“, der Lüttichs und Frachtposten, fanden die einflussreichste Ablehnung. Auch läßt sich nicht behaupten, daß Herr Miquel's Minderungen, dies Schicksal abzuwenden, besonders nachdrücklich waren. Die zwei oder drei Akten fanden in seinem Verhältnisse zu den zahlreichen und glänzenden Mäczen, die der Minister für Entwürfe von weit geringerer Tragweite im preussischen Abgeordnetenhaus geholt hat.

Das Ergebnis der Kommissionsberatung über die Steuerpläne dürfte die Deckung von höchstens 35 bis 40 Mill. des Mehrbedarfs sein. Zur Befriedigung der fehlenden 25 oder 20 Mill. wären also dann die Beiträge der Einzelstaaten zu erhöhen. Das wird sich sehr fühlbar machen in der direkten Besteuerung! Für Preußen liegen die Dinge insofern verhältnismäßig günstig, als etwa 15prozentige Aufschläge zur Einkommenbesteuerung von 8000 Mark aufwärts hinreichen würden. Andere Bundesstaaten aber mit minder ausgebautem Steuersystem blüsten in Bedrängnis geraten und eine drückende Finanzprägnahme der kleinen Leute nicht vermeiden können. Es geschähe mitiin gerade das, wogegen der Reichstag stets so lebhaften Widerpruch erhoben hat. Sade der außerpreussischen Mitglieder des Reichstags müßte es deshalb sein, die Forderung aufrecht zu erhalten, daß die Deckung der Heereskosten unter allen Umständen gänzlich durch indirekte Steuern erfolgt. Gelingt das bis zu dem Winterferien nicht, dann ist eben nach den Ferien auf's neue der Versuch zu machen.

Berlin. 17. Februar.

Berlin. 17. Februar.

— Die Ausschüsse des Bundesraths werden sich, dem Vernehmen nach, „B. V. Ztg.“ nach heute mit dem russischen Handelsvertrag beschäftigen. Es sieht dahin, ob die bezügliche Plenarsitzung des Bundesraths schon Montag stattfinden wird, vielleicht wird dies erst am Dienstag möglich sein. In jedem Falle geht der Vertrag unmittelbar nach getroffener Entscheidung dem Reichstage zu. Eine Woche später wird die Veratung im Reichstage beginnen können.

— Die „Hamb. Nachr.“ und der russische Handelsvertrag. Ein Leitartikel der „Hamburger Nachrichten“ über den deutsch-russischen Handelsvertrag schließt folgendermaßen: „Wir unterwerfen der genauen Prüfung

des ruffischen Vertrages im Reichstage entgegen. Fällt sie zu aus, daß der Nutzen, welchen die Industrie von seiner Annahme hat, erheblich größer ist, als der Schaden, welcher die Landwirtschaft dabei träfe, so müßte es Sache der letzteren sein, Erwägungen darüber anzustellen, ob es nicht im Interesse der Aufrechterhaltung der Solidarität der produktiven Stände nützlich sei, zu erklären: Wir, die Landwirte, erachten uns zwar durch den Vertrag mit Ausland geschädigt, aber gegenüber dem Nutzen, den der Vertrag für die Industrie hat, lassen wir uns unsern Bedenken zurücktreten. Wir glauben, daß dies gegebenen Falls ein Ausweg aus dem Dilemma sein und daß dadurch einer weiteren Entfremdung zwischen Industrie und Landwirtschaft vorgebeugt werden könnte."

— Kaiser Wilhelm soll, wie die Antwerpener „Gazette“ meldet, die Absicht haben, auf seiner diesjährigen Reise nach England die Weltausstellung in Antwerpen zu besuchen.

— Die diesjährigen Truppenübungen. Das „Armeeoberhebungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetts-
ordre, betreffend die größeren Truppenübungen im
Jahre 1894. Das 1. und 17. Armee-corps (das ost-
und westpreussische) halten Manöver vor dem Kaiser dar-
unter drei Tage lang Manöver gegeneinander, ab. Jedem
der beiden Armee-corps wird eine Aufschiffsabtheilung zu-
getheilt. Beim Garde-corps, sowie bei den Armee-corps 3—11
finden Generalsabtheilungen statt, beim 19. Festungsgeneral-
stabsschießen. Außerdem finden beim Garde-corps, beim 4.,
7., 9., 10., 11., 15. und 17. Armee-corps Kavallerieübun-
gen, größere Pionierübungen bei Glog, Verdun, Mainz
und Straßburg statt. Die Rückkehr der Fußtruppen in ihre
Standorte muß bis zum 29. September erfolgt sein; dieser
Tag gilt als späterster Entlassungstag.

Unter Bezugnahme auf den § 36 der Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Vaujaich vom 6. Juli 1886 macht der Minister der öffentlichen Arbeiten durch Erlass vom 12. Januar darauf aufmerksam, daß die Zeit, während welcher ein Vaujaicher durch Ableistung des einjährigen Militärdienstes dem im § 28 jener Vorschriften näher bezeichneten Ausbildungsdienste entzogen war, auf die vorgedachte Dauer deselben um so weniger in Anrechnung zu bringen ist, als die Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger demnachst bei Feststellung des Dienstalters als Regierungsbaumeister in Berücksichtigung gezogen wird.

Русланд.

Frankreich. Die Pariser Polizei hat jetzt die letzte Wohnung des Ueberbess des jüngsten Attentats, Emile Henry, entbrocht. Ein junger Mann, der sich Dubois nannte, war nämlich jetzt Montag Abend aus der Wohnung verschwunden, die er in Belleville innegehabt, und Dienstag hatten Nachbarn bemerkt, daß Einbrecher gekommen waren und die düstern eingerichtete Stube des Abwandelers fast ausgeleert hatten. Sie erstatteten Anzeige, ein Polizeikommissär ergriffen und bezichtigte die Derschlichkeit. Bei der Durchsuchung fand er Chloroform, Bleistifte, den Hefel eines Blechtopfes und Eisenpäpne. Er verhaftete sich sofort ein Richterbild Henrys, und die Nachbarn erkannten in diesem Dubois. Die Polizei ist nun überzeugt, daß die falschen Einbrecher Genossen Henrys waren die auf die Kunde von seiner Verhaftung geeilt hatten, die Beweisstücke aus seiner Wohnung wegzuschaffen, jedoch schlichtig zu Werke gegangen sind. Es steht jetzt, daß 5. Zulammenkünfte mit anderen Anarchisten hatte und gemeinsam mit ihnen an der Bombe arbeitete. Die Polizei bemüht sich jetzt, seiner Genossen habhaft zu werden.

— Dem Geflüchteten „Patriote“ zufolge ist die Bombe des Attentäters Henry in Brüssel verfertigt. Die Polizei hob, wie aus Belgien gemeldet wird, in der königlichen Residenzstadt Laken ein ganzes Anarchistenstest auf, welches der Verfertigung der Bombe verdächtig ist. Zahlreiche Anarchistenausweisungen aus Belgien sind beabsichtigt.

— Der Attentäter Henry gestand heute dem Untersuchungsrichter, daß er ursprünglich beabsichtigt habe, die Bombe in einem großen Theater zu schleudern, wo er jedoch keinen Platz erhalten habe, indem hätte er das Attentat in einem Boulevardcafé ausführen wollen, hätte jedoch davon Abstand genommen, weil zu wenig Publikum dort gewesen sei und die Bombe dann nur geringen Schaden angerichtet hätte.

Großbritannien. In London find, wie von dort gemeldet wird, seit dem letzten Bombenattentat in Paris zahlreiche französische Anarchisten angekommen, deren Sammelplatz der Autonomieklub ist. Die Londoner Polizei will entdeckt haben, daß dafelbst neue Dynamitausschreitungen gegen die Gesellschaft in Frankreich und England geplant werden.

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. **St. Ingbert**, 17. Febr. Die Zahl der Frauen und Kinder, die sich auf der Seelöcher, ungefähr 100 Werst großen Eiskeise befinden, wird auf 100 geschätzt. Die größten sind Ungarnanländer. Die Finländer, welche die Gefahre bemerken, ziehen sich rechtzeitig. Die Kistenbevölkerung ist beobachtet, den Unglücklichen Brot, Kleidung und Holz zuzuführen, was insofern mit großer Schwierigkeit verknüpft ist, als das offene Meer zwischen der Küste und dem Eiskeise nachts zugefroren ist. Trotzdem wird gehofft, die Unglücklichen zu retten.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 16. Februar 1894

Am Bundesratsstische: Graf Caprivi, v. Marschall, v. Boetticher.
Ein schleuniger Antrag des Abg. **Auer** (Soz.) wegen Einstellung des gegen den Abg. Möller-Waldenburg schwebenden Strafverfahrens wird debattelos angenommen.

Die Staatsberatung

wird fortgesetzt bei dem Etat des Auswärtigen Amtes in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete und dem Nachtragsetat für 1898/94 550,000 Mk. zur Ausführung von Bauten in Bagamoyo und Beschaffung von Mobiliar zur Errichtung von Militärkaserne. Der Titel „Staatssekretär“ wird ohne Debatte bewilligt. Zu Titel 2 werden 32,900 Mk. gegen das Vorjahr mehr verlangt und zwar für einen dritten Direktor, einen Vortragenden Rat und einen Hilfsarbeiter; ersterer in der Kolonialabteilung, der Rat in der handelspolitischen Abteilung.

Abg. v. **Sudby** (konj.) erklärt, seine Partei wünsche eine zielbewußte Kolonialpolitik. Die Zustände in unseren Kolonien seien seine befriedigende, und so wie bisher könne es nicht weiter gehen. Damit die Kolonialpolitik gebührende Berücksichtigung fände, müsse ein besonderes Kolonialamt eingerichtet werden. Deshalb sei von seiner Partei in der Kommission die Streichung der dritten Direktorenliste beantragt worden.

Abg. **Sammacher** (natl.) ist mit der Schaffung eines besonderen Kolonialamts ebenfalls einverstanden, betrachtet jedoch die Forderung der Regierung auf Errichtung einer dritten Direktorstelle als einen bedeutsamen Fortschritt, der Anerkennung verdiene.

Der Titel wird nach einer kurzen Erwiderung des Abg. n. Stauden bewilligt.

Bei dem Abschnitte „Gesandtschaften“ wünscht bei Titel „Athen“ Abg. **Schmidt-Warburg** (Str.), daß die Reichsregierung für die Interessen der Besitzer griechischer Staatspapiere eintrete. Eine Erwiderung vom Tische des Bundesrats erfolgt nicht.

Bei Titel „Butareft“ bringt Abg. **Sasse** (nl.) zur Sprache, daß eine hiesige Bank zu Gunsten eines verfallenen Petroleum-Unternehmens in Butareft ihren Einfluß geltend gemacht habe. Er bittet die Reichsregierung, in Butareft keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die deutsche Regierung und Volksvertretung dem Vorgehen jener Bank vollständig fern stehen.

Bei Titel „Rom“ hat die Kommission eine Zulage von 20,000 Mk. für den Botschafter gestrichen.

Abg. **Saunders** (nL) fragt die Regierung, wie es sich mit dem Transitverkehr nach Italien, der Revision des Neigepäßes verhalte, worauf Direktor **Reichardt** erwidert, daß, soweit er wisse, bei ordnungsgemäßer Anmeldung die unbefinderte Durchführung des Transitgüters auch in Abwesenheit der Reisenden erfolgen könne. Der Kommissionsbeschluß wird ohne Widerspruch vom Hause aufgegeben.

Titel „Generalkonsulat Shanghai“ giebt dem Abg. **Jebßen** (nl.) Anlaß zu einer Beschwerde darüber, daß der dortige Konsul bei der Auswahl seiner Büreastunden auf die Erfordernisse des Dampfsverkehrs nicht genügend Rücksicht nehme.

Direktor **Reichardt** verspricht möglichst Abhilfe.
 Bei Titel „Konsulat in Athen“ fragt Abg. **Schmidt-Warburg**
 an, ob seitens der Regierung Schritte zur Wahrung der Interessen
 der Besitzer griechischer Papiere erfolgt seien.

Reichskanzler **Caprivi** erklärt, die Frage mit „Ja“ beantworten zu können. (Heiterkeit.)

Beim Konulat „Porto Negro“ wünscht Abg. **Sasse** (nl.) Erhöhung der Zahl der Berufsinspektate, wozwegen Abg. **Nichter** (fr. Volksp.) ausführt, daß im Allgemeinen die an dieselben geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben.

Die Titel „*Soldados* der Beamten in den Schutzgebieten“ werden einflusslos zurückgestellt, dagegen die „*Geheimen Jungs*“ und der Antrag zur „*Unterstützung deutscher Schulen im Auslande*“ ohne erhebliche Debatte bewilligt. Eine weitere Diskussion entfiel, da bei dem Etat der Schutzgebiete; hiernit wird vernünftigt die Benützung der zurückgestellten Positionen des Etats des Auswärtigen Amtes und des Votingsstats pro 1892/94. Zum Kolonialetat schlägt die Kommission folgende Resolutionen vor: a) Die Negierungen um Verleitung derjenigen Hindernisse zu eruchen, welche der Ausbildung der in den Kolonien wirkenden, Mäter vom heiligen „*Reichte*“ entgegenstehen; b) die verbundenen Regierungen um Verlegung eines Gesetzes zu eruchen, bei Verfassung von Sklavenraub und Sklavenhandel. Zur Beratung steht doverst nur der Etat für

das Disastralgebiet, sowie die Förderung der beiden Resolutionen. Die Kommission hat den Reichsausschuss für Disastral um 130,000 Mark herabgesetzt.

Nach einem sehr ausführlichen Referat des Abg. Prinz Arenberg über die Kommissionsverhandlungen bemerkt

Abg. Böckel (Soz.): Er werde auf die Angelegenheit des Sklavenverkehrs der Jima Wölber & Wöhm bei dem Etat für Kamerun zurückkommen und bemängelt, daß die Kommission an Kolonialetat so wenig Sparanlaß gefunden habe. Die Ausgaben für die Kolonien ständen in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Vorteilen, welche Deutschland davon habe. Neben kritisiert in längerer Ausführung die Verwaltung und die Erlasse des Oberkommandos v. Brodow und führt Beispiele von den dienstlichen Uebertreibungen des letzteren an. Er verwirft das System der Prügelstrafe den Schwarzen gegenüber. Da die Kolonien uns nicht den geringsten Vorteil bisher gebracht und uns nur in Unannehmlichkeiten gefügt hätten, so sei für seine Partei kein Anlaß vorhanden, ihren alten Standpunkt gegenüber den Kolonien aufzugeben.

Reichstangler Capivi will ebenfalls ebenfalls gegen die Prügelstrafe Abhilfe schaffen. Er geht auf die vom Vorredner ausgeführten Einzelheiten ein und nimmt u. a. den Gouverneur von Kamerun in Schutz, welcher sich sonst bewährt habe. Es sei sehr schwer, in den Kolonien seine Pflicht als Beamter zu thun. Er, der Reichstangler übernehme die volle Verantwortung für die Beamteten und werde erzielte Ungehörigkeiten abstellen.

Nachdem noch Abg. Graf Arnim (Hb.) den — wie er meint — übertriebenen Ausführungen Böckels entgegengetreten und das System mehr kaufmännischer Beamten empfohlen, wird die Fortsetzung der Debatte auf heute, Samstag, 1 Uhr vertagt.

* Die Explosion auf dem Panzerschiff „Brandenburg“.

Wir haben gestern Abend unsern hiesigen Abonnenten bereits durch Extrablatt Kenntnis gegeben von dem jenseitigen Unglück, von welchem unsere deutsche Kriegsmarine heimgeführt worden ist und bei welchem mehr als 40 brave Seeleute jäh um's Leben gekommen sind. Die uns vorliegenden Meldungen lauten:

* Kiel, 16. Febr. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr fand während der forcierten Probefahrt des neuen Panzerschiffes „Brandenburg“ drei Meilen in See eine Explosion des Hauptdampftröbels statt. 41 Personen sind getötet, etwa ebensoviel verwundet. Unter den Getöteten sind der Oberingenieur Janßen, Ingenieur Milke und 17 Werftarbeiter. Um 4 Uhr begab sich Prinz Heinrich an Bord der „Brandenburg“.

HTB. Kiel, 16. Febr. Nach weiteren Meldungen über das heute um 12½ Uhr vorgekommene große Unglück auf der „Brandenburg“ befinden sich unter den Getöteten der Oberingenieur Janßen (dessen Leiche bisher noch nicht aufgefunden war), ein Oberingenieur vom „Vulkan“, zwei Unteringenieure, ein Obermaschinist, drei Obermaschinisten-Matrosen, drei Maschinisten-Matrosen, ein Obermaschinisten-Applikant, ein Maschinenmeister, mehrere Matrosen und 17 Werftarbeiter. Der Dampfschiff „Belikan“ bekam sofort Ordre, mit sämtlichen verfügbaren Marinewärtern, Krankenträgern und hinreichendem Verbandzeug sich zur „Brandenburg“ zu begeben. Später wurden noch weitere vier Dampfschiffe zur Unglücksstätte abgeordnet. Der erste an's Land zurückkehrende Dampfer brachte etwa 30 bis zur Unkenntlichkeit verbrühte Leichen. Die mit den weiteren Dampfern an's Land gebrachten Verwundeten wurden ebenso wie die Leichen nach dem Marinelazarett gebracht. Prinz Heinrich traf bald nach erfolgter Explosion an Bord des Kriegsschiffes ein und soll in hervorragender Weise sich an den Hülfeleistungen für die Verwundeten beteiligt haben. In der Stadt wurde das Unglück erst gegen 3 Uhr bekannt und war die Aufregung unter der Bevölkerung eine unbeschreibliche. Die zuerst beabsichtigte Gensdarmescheppung der „Brandenburg“ in die kaiserliche Werft scheint zunächst aufgegeben zu sein. Ein reger Desinfektionswechsel zwischen dem Kaiser und den hiesigen Behörden hat stattgefunden. Ueber die Entstehung des Unglücks ist bisher nichts genaues bekannt.

* Kiel, 16. Febr. Bei der Explosion wurden getötet: Maschineningenieur Merks, Referenteningenieur Schulz, Obermaschinist Kirsch, Obermaschinistenmaat Baak, Ristenfeger, Einbehauer, Maschinistenmaat Meyer 5, Hampel, Janßen 2, Obermaschinistenapplikant Petri, Oberseiger Glashier, Feizer, Plankenbach, Bag, Reiche, Schröder, Ulrich, Ott, Witte, Sell, Matrosen Heuser, Ziegenweyer, Treweß, Maschinenbaumeister Ofers, Maschinenbauer Dietrich, Schüler, Müller, Werkmüller Stäger, Wafführer Kernol, Vorarbeiter Jung, Husfeldt, Hansohn, Maschinenschloffer Bollhof, Schreck, Kupferschmied Freiberg, Arbeiter Weigandt, Oppermann, Lebus, Ingenieur Milke vom „Vulkan“. Maschineningenieur Janßen vermist.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer aus Großherzogtum veröffentlichten Nachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind bei Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, den 17. Februar.

* Oldenburgischer Landtag. Der Landtag erledigte gestern in vierstündiger Sitzung ein umfangreiches Arbeitsmaterial. Aus der Beratung über die Wegeordnung, die gestern zu Ende geführt wurde (siehe den ausführlichen Bericht in der ersten Beilage), springt besonders die Debatte über die Chauffeegelb-Erhebung hervor, deren Besetzung ein Teil des Ausschusses beantragt hatte. Wird im allgemeinen auch die Aufhebung des Chauffeegeldes gewünscht, und die Regierung will, wie Minister Janßen gestern erklärte, diesem Wunsch auch nachkommen, so ist doch die Mehrheit des Landtages mit der Regierung derselben Ansicht, daß zur Zeit, und zwar hauptsächlich wegen der gegenwärtigen Finanzlage, eine solche einschneidende Maßregel nicht ergriffen werden könne. Der Antrag, das Chauffeegeld aufzuheben, wurde demnach abgelehnt, und so dürfte die vielerörterte Frage vorläufig wieder zur Ruhe gekommen sein. Ein wichtiger Punkt in den gestrigen Verhandlungen war die Beratung über die Aufhebung des Kof-

zwanges für Hilfs- und Nebenlehrer 2. Klasse und die Erhöhung des Gehalts derselben. Wie die Debatte, und noch mehr die namentlich vorgenommene Abstimmung ergab, haben die Nebenlehrer die weitaus größte Mehrheit der Abgeordneten auf ihrer Seite und die Regierung wird sich nunmehr hoffentlich nicht länger den jetzt aus dem Landtag als berechtigt anerkannten Wünschen der Nebenlehrer zweiter Klasse verschließen. Bei den Erörterungen über das Gehalt der Nebenlehrer 2. Klasse, welches jetzt 195 M jährlich beträgt, fehlte es nicht an drastischen Ausdrücken, und die Ausführungen des Regierungskommissars, welcher die mittelalterliche Einrichtung des Kofzwanges als empfehlenswert und das Gehalt der Nebenlehrer als zur Zeit noch ausreichend verteidigte, konnten dem gegenüber keinerlei Eindruck machen. — Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

* Militärisches. Gestern fand beim hiesigen Infanterieregiment auf dem Kasernenplatz die Refraktor-Vorstellung vor dem Regimentskommandeur Oberstleutnant von Hindenburg im Beisein des Generals statt.

pp. **Harnisstiftung.** Bekanntlich wurden anlässlich des bevorstehenden Jubiläums der Oberrealschule und Vorschule die früheren Schüler dieser Anstalten, soweit man deren Wohnsitz in Erfahrung bringen konnte, zu dieser Feier eingeladen mit der Bitte, zugleich einen Geldbeitrag der Harnisstiftung zu leisten. Diese Stiftung wurde bekanntlich von dem Herrn Professor Harns anlässlich seines Dienstjubiläums vor einigen Jahren begründet und hat den Zweck, den Kindern von Lehrern an der Vor- und Oberrealschule erforderlichenfalls den Eintritt in das öffentliche Leben zu erleichtern. Etwa 1000 solcher Einladungen wurden nach und nach versandt und etwa 200 Geldbeiträge sind bereits eingetroffen, welche eine Summe von ca. 1400 M repräsentieren. Es steht somit ein erfreulicher Erfolg dieser Einladungen zu hoffen. Bemerkenswert jedoch ist der Umstand, daß die Geldbeiträge in ihrer überwiegenden größten Zahl aus der Ferne kamen und bis jetzt nur ein geringer Teil von früheren Schülern, welche in unserer Vaterstadt ihren Wohnsitz haben, Gaben eingekandt hat.

* Jubiläum. Der Maler W. Schröder in der hiesigen Eisenbahn-Werkstätte feiert am Dienstag, den 20. d. M., sein 25jähriges Jubiläum. Da derselbe sich bei seinen Kollegen großer Beliebtheit erfreut, so wird demselben auch von diesen eine kleine Ueberrassigung zu Teil werden.

* Kongress. Im März d. J. wird in Berlin ein Kongress für den Kirchenbau des Protestantismus unter Mitwirkung der Staatsminister für öffentliche Arbeiten und für geistliche Angelegenheiten, sowie einer Anzahl hervorragender Geistlicher und Baumeister stattfinden. Wir hören, daß von hier Herr Architekt Klingenberg zur Teilnahme aufgefordert wurde.

* **Reformer Verein.** Am Montag, den 26. d. M., wird Herr Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg auf Einladung des hiesigen deutschen Reformvereins im Dorstfeldt-Etablissement einen Vortrag halten über „Grundzüge und Forderungen der deutsch-sozialen und antijüdischen Partei.“ Auch Damen können dem Vortrage beiwohnen. Nach dem Vortrage findet Diskussion statt und nach dieser öffentlichen Verhandlung wird ein Kammersitz der Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache noch auf einige Stunden vereinigen. Alles Nähere durch die Annoncen.

pp. **Diphtheritis.** Wie uns ein Geflügelfreund mitteilt, grassiert die Diphtheritis zur Zeit auch unter den Hühnern, wie dies der Amtsarzt Herr Dr. Grebe bei den erkrankten Hühnern des betreffenden Herrn festgestellt hat. Da durch Verührung der kranken der gesunden Tiere leicht Blutvergiftung entstehen kann, so ist hier Vorsicht sehr geboten. Auch die Eier dieser Tiere dürfen nicht genossen werden.

* **Ein früherer Oldenburger Dragoner.** so schreibt der „Bremer Cour.“ aus Dierdorf a. N. der 24jähr. Arbeiter Hunsdahl schon vor einigen Tagen seine Braut, die erst 17 Jahre alte Arbeiterin Spillner, nieder. Die Unglückliche erhielt drei Schüsse in Hals und Rücken und liegt hoffnungslos im Krankenbause darnieder. O. soll das Mädchen schlecht behandelt und dieses dann eine Trennung herbeigeführt haben. Unter dem Vorwande, sie müßten beide zum Standesamt, um das Aufgebot zu lösen, lockte er sie mit sich, beging die unglückliche Tat und stellte sich dann dem Richter.

* **Im Kaiser-Panorama** im Saale der „Union“, parierte, schließt heute die erste Reise von München, Salzburg, Königssee, und reihen sich derselben von morgen, Sonntag, ab 50 Ansichten der hochinteressanten Nordalpen unseres Kaisers an. Wie die erste Abteilung, so dürfte auch diese Reise besonders hohes Interesse finden.

* **Der Gefangenverein „Germania“** hält am nächsten Sonntag im „Hotel zum Lindenhof“ einen großen öffentlichen Gesellschaftsabend ab. Da vom Komitee die größten Vorbereitungen getroffen sind, so verspricht dieser Abend ein recht genussreicher zu werden. Aus dem reichhaltigen Programm sind ganz besonders hervorzuheben die komischen Lustspiele, „Ein spazierengeführter Rater“, „Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt“ und das beliebte Puppenpiel, vorgelesen von einem Herrn und einer Dame. Wir verweisen im übrigen auf die Annoncen in der heutigen Nummer.

* **Neue Notizen.** Auf dem Herdermarktplatz sowie auch an der Klosterstraße werden anlässlich am Stelle der im Laufe des vorigen Jahres abgestorbenen best. umgehäuften Linden neue Bäume angepflanzt. — Die bei dem letzten Sturm an der Denerstraße umgehäuften Linden hat Herr Seilmacher 2. hieselbst für 80 Mark angekauft. Bei der Glätte, die gestern auf den Straßen herrschte, hatte ein Autofahrer das Unglück, kurz vor der Stadt mit seinem Rad umzufallen und zu Boden zu stürzen, wobei er sich einen Armbruch zuzug.

* **Wischerfeld.** In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist ein hiesiger Einwohner eine große Quantität Espel mittels Einbruch gestohlen. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur. — Im nahegelegenen Staatsforst Wildenloh sind durch den letzten Sturm 400 Bäume entwurzelt, so daß wohl ein besonderer Holzverkauf angeht werden muß.

□ **Brake.** 16. Febr. Die schrecklichen Krankheiten Typhus und Diphtheritis wollen uns noch immer nicht verlassen. Erstere haust namentlich an der Mitteldeichstraße, wo ein Kind sogar am Typhus darniederliegt. Nicht schwer

heimgelocht ist eine Familie an der Lindenstraße; während nämlich das eine Kind an Diphtheritis im hiesigen Sankt Bernhardshospital verstorben, liegt das andere hoffnungslos an Nalendiphteritis in einem Krankenbause in Oldenburg darnieder. — Wohl noch allgemein bekannt wird die Geldstrafe des Schleppers „Ludwig“ vom vergangenen Sommer sein, der in voller Fahrt gegen unsere eiserne Anlagebrücke rannte und sie zerrüttete. Nachdem bis jetzt eine Holzbrücke provisorisch angebracht, wird in den nächsten Tagen wieder eine eiserne Brücke die Verbindung der Raje mit dem Anlagegolf bilden.

□ — 16. Febr. Schon seit längerer Zeit zeigte die Weiermauer an unserer Raje bedenkliche Risse und ist nun fast dabei beinahe, den Sand diesseits der Mauer in einer Tiefe von ca. 14 Fuß auszuheben, um die Mauer zu reparieren. Während hierbei eine Reihe Arbeiter lohnende Beschäftigung finden, haben ebenfalls die Bodarbeiter volllast zu thun.

□ **Glück.** 16. Febr. Heute begannen die Arbeiter Brader'schen Eheleute hieselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Mögen dem alten ehelichen Jubelpaare noch recht viele frohe Lebensstage beschieden sein.

(3) **Mis Varel** schreibt man über die Verwüstungen des Sturmes: „Der Sturm hat hier so furchtbar gewüthet, daß unser schöner Busch jetzt darunter gelitten hat und an vielen Stellen gar nicht wiederzuerkennen ist. So erhaben sich dieses Naturkainpiel anseht, so traurig ist seine Wirkung. Die schöne Tannenallee vom Nondeel bis zum Kaffeepark ist ganz zerstört. Die sog. Wolfschicht blieb unverletzt; aber von dort bis zum Stern liegen die Bäume nur so hingestürzt. Die Erde beim Kaffeepark links an der Straße ist ebenfalls da, wie Kahlplanzen liegen die großen Tannen da; man konnte an dieser Stelle mehr als dreißig zählen. Sieht man vom Pfade in den Busch hinein, so erblickt man noch eine ganze Menge umgestürzter oder halbherausgerissener Bäume.“ Manchem Besucher der schönen Umgebung Varels wird dieses traurige Schicksal eines unserer herrlichsten Wälder nahe gehen.

□ **Oberhammelsleben.** 15. Febr. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, erhielt Herr Hauptlehrer W. in Bedhausen die hiesige Hauptlehrerstelle. Nachdem derselbe jetzt aber auf unsere vakante Stelle verzichtet hat, wird die Ausbieder der Hauptlehrerstelle Bedhausen wieder zurückgenommen und unsere Hauptlehrerstelle anderweitig besetzt werden. An dem Rücktritt des Herrn W. wird wohl die hiesige Dienstwohnung schuld sein, da die Wohnräume in unserer Schulhause nur klein sind und den Ansprüchen unserer Zeit nicht mehr genügen.

* **Brake.** 16. Febr. Herr Chr. Tobias von hier hat seine ausgeblickte im hiesigen Trodenbock liegende Bark „Atlantic“ für 9000 M nach Schweden verkauft. Das Schiff ist 1852 aus Holz erbaut und 292 Reg-Tons oder 826 cbm groß. — Der Dampfer der Oldenburgerischen Dampfschiff-Reederei „Oldenburg“, welcher am letzten Sonntag hier anlangte, wird im Thyen'schen Trodenbock einer Reparatur unterzogen.

* **Clappenburg.** 16. Febr. Der Sturm hat in den Babelsburger Föhrentämpfen große Verwüstungen angerichtet. In den Staatsforsten dafelbst sollen weit über 1000 Stämme entwurzelt sein.

s- Gewerbe- und Handelsverein in Oldenburg.

Versammlung am Freitag, den 16. Febr. 1894, abends 8½ Uhr, im Landes-Gewerbe-Museum.

Der Zweck dieser Versammlung war eine Besprechung über die Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrage. Der Vorsitzende, Herr W. Hoyer, führte in längerer Darlegung aus, welche Bedeutung der deutsch-russische Handelsvertrag in politischer und wirtschaftlicher Bedeutung für unser Vaterland hat. Kurz zusammengefaßt sagte er etwa folgendes: Die hohe politische Bedeutung eines solchen Vertrages zwischen zwei so bedeutenden Großmächten ist gar nicht in Frage zu stellen. Die Einbringung und energiegelbe Vertretung des Vertrages durch den Reichstangler Graf Capivi wurzelt in dem Bestreben, eine Spannung zwischen den betr. Völkern möglichst abzuschwächen und durch Begünstigung und Erleichterung eines ausgedehnten Verkehrs möglichst wenig Gelegenheit zu geben, daß eine Spannung entstehe. Was die wirtschaftliche Seite des Vertrages betrifft, so ist derselbe für Handel, Gewerbe und Industrie von der allergrößten Bedeutung. Er wird eine lebhafteste Steigerung des gegenseitigen Verkehrs zur Folge haben; ein bestätigendes Zeichen hierfür ist der Umstand, daß seit Einbringung des Vertrages viele industrielle Papiere steigen sind. Die Zollermäßigungen werden vielen Erzeugnissen der deutschen Industrie ein neues, großes Absatzgebiet verschaffen, was sie zum Teil früher schon besaßen und nur durch die hohen Zölle verloren haben. Eine Schädigung der heimischen Landwirtschaft ist kaum zu erwarten, da statistische Zusammenstellungen beweisen, daß die vorerwähnte Höhe der Zölle auf Getreide keinen nennenswerten Einfluß auf den thätiglichen Preis desselben gehabt hat. Der anfänglich sehr starke Widerwill in ländlichen Kreisen gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag hat deshalb auch schon erheblich nachgelassen. Alles aber, was mit Industrie und Handel in Verbindung steht, kann mit Freuden den deutsch-russischen Handelsvertrag begrüßen. Daß dies geschieht, dafür ist der beste Beweis die große Zahl der in allen Teilen Deutschlands von Handelskammern, Gewerbevereinen und verwandten Gesellschaften an den Reichstag gelangten, zustimmenden Resolutionen. — Die Anwesenden stimmten den Ausführungen des Redners in allen Teilen zu; es wurde deshalb auch einstimmig eine Resolution an den hohen deutschen Reichstag“ beschlossen, deren Schlußsatz heißt:

„Der Reichstag wolle dem deutsch-russischen Handelsvertrage, wie er nun bei hohem Reichstage zur Vorlage gelangt ist, die Genehmigung erteilen.“

Großenmeer. Zimmermeister **Gerh. Lange** zu Barghorn hieselbst, läßt am **Sonnabend, den 3. März cr., nachm. 2 Uhr anfgd.,**

2 milchende frühfiedige Kühe,
1 frühfiedige Duene,
1 Kuhfals,
2 trächttige Säue, alsdann
nahe am Jerseln,

ferner: neue Band- und Weinhefen, mit Zubehör, Pferdekippen, neue Schweinekasten, Balk- und Hüllenleiten, Schweine- und Futterlöcher, 4 Einspännbeischel, Langewagen, Wagenrungen, Weichlöcher, Brettschleife und sonstige neu gefertigte Gegenstände, auch 1 eichen. Kleiderkrant, 1 Milchkrant, 2 Koffer, Tische und Stühle, 1 Nachtrag, alte Fenster und Thüren, 1 Dielenlage, 2 Klostagen, Spannagen, Handagen, Aerte und Beile, Hobel, Meißel, Deisel, 1 Bösen, versch. Töpfe, 1 Vorflare, 1 Schneid- lade mit Messer, 1 Lothe, Hammer, Hauen, Forken, Schuppen, 1 Karne, 1 Nahmkrant, Milchbalken, leere Bienenkörbe, Säde, Ruten und Ruten, Balkschleiten, eichen. Schalholz und was sich sonst vor- findet, auch 2 Schinken, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haake.

Öffentlicher Mobiliar-Verkauf.

Zwischenahn. Der bewegliche Nachlaß des weil. Schlagtermeyers **Beuzler** hie- r, als namentlich:

1 gutes Arbeitspferd, frommer Einspänner, 1 tiefige Kuh, 3 komplette Betten, Bett- stellen, 2 Kleiderkränze, 1 Sekretär, 2 Sofas, 2 Sofa'sche, mehrere andere Tische, 6 Polsterstühle, diverse Kof- und Küchens- stühle, 2 Aderwagen, 1 Egge, 1 Pflug, 1 Schneidlade, Spaten, Forken, Garten, Futterkränze, diverse Eimer, 2 Karren, 1 komplettes Pferdegeschirr, diverse Schlacht- uren, 1 Decimalkaale mit Gewicht, Porzellan- und Glasachen u. s. w.,

ferner: plm. 3 Sch. S. grünen Roggen, eine Quantität Heu, Stroh, Torf, Kartoffeln, Sied- und Kumpfküben, sowie eine größere Quantität Stalldünger,

gelangt am
Freitag, den 9. März d. Js., nachm. 1 Uhr anfangend,

in und bei der Wohnung des Erblassers zum öffentlich meistbietenden Verkaufe auf Zahlungs- frist. Kaufliebhaber werden eingeladen.

D. D. Olmanns.

Eghorn. Hausmann **J. Fredehori** Frau Witwe, hieselbst, läßt am

Freitag, den 2. März cr., nachm. 2 Uhr anfangend,

1 10jähr. trächt. Stute, (fromm im 1 Jahr. Wallach, Geschirr, 1 Stutfrüllen, 1 tiefige Kühe, dann nahe am Kalben, 1 güste dito, 1 2jähr. Duene, 5 Kuhkinder, 1 Ochsenrind, 4 Ochsenfäler,

3 bechl. Aderwagen mit Aufzug, 1 fehler- freie Dreschmaschine (Brettdrescher) mit Göpel, Schütter und Schrotmühle, 2 Pflüge, 1 Kettenegge, 1 schwere Ader- walze, 2 große Segelzeuge (über Schober passend), mehrere Pferdegeschirre, 1 voll- ständiges Bett, 1 Kleiderkrant, 1 Nichte- bank, 1 gr. eichen. Kiste, 1 fl. dito, 1 gr. kupf. Kessel, 1 gr. eij. Topf, 1 Kesselfaß und sonstige Sachen, auch: 16 Scheffelsaat grünen Roggen öffentlich meistbietend verkaufen.

Alsdann soll auch der **Kamp „achtern Sande“** ca. 22 Scheffelsaat (davon 2/3 Dreischland, 1/3 Ackerland), auf längere Jahre verheuert werden.

Und endlich kommen am Schluß noch für Rechnung des Nachbarn **Friedr. Harms** (an der Chaussee):

40 schwere Eichen, darunter schwere Stämme, mit zum Verkauf.

G. Haake.

Zu verkaufen:

9 Stück Duenen,

die im März und April kalben werden.

D. zur Lage, Helle.

Hoher Nebenverdienst.

Zu staatl. erlaubtem Vertrieb v. Prämien- Loten tüchtige Vertreter jeden Standes und Berufes v. e. **Bankhaus** gesucht. Aufgabe von Adressen unter H. O. 6301 befördert **Adolf Meise, Hamburg.**

Ausverkauf von Möbelstoffen.

Einen größeren Posten

Möbel-Bezugstoffe,

ältere Muster, in sehr soliden und haltbaren

Qualitäten,

verkaufe ich ganz unter Preis.

Ed. Schauenburg.

Zahn-Klinik

von

W. Bauer,

Oldenburg, Rosenstraße 41.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 9-1 Uhr unentgeltliche Behandlung aller Zahnkrankheiten. — Plombierungen und künstliche Gebisse gegen geringe Vergütung.

Privat-Praxis.

Sprechstunden von 9-6 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Metall und Kautschuk nach den besten amerikanischen Systemen.

Antiseptische Behandlung erkrankter Zähne.

Plombierungen in Gold, Amalgam, Emaille u.

Nichten schiefstehender Zähne nach eigener bewährter Methode.

Zahnerextraktionen mit Lachgas.

Sämtliche Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste bei billiger Preisstellung ausgeführt. Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien ermäßigte Preise.

Die Operationszimmer sind mit den besten Maschinen, Instrumenten und elektrischen Apparaten der Neuzeit ausgestattet.

Gestützt auf eine 14jährige Erfahrung, besonders als Vertreter und Assistent der berühmtesten Zahnärzte in Amerika, bin ich in der Lage, das Beste in unserem Fache bieten zu können.

Nachbenannte Immobilien sind mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. durch mich zu verkaufen:

1. Das an der **Achternstraße Nr. 8** belegene große Geschäftshaus mit Stall u. sonstigen Nebengebäuden, sowie Hofraum u. Einfahrt an der Staulinie. Auf dem Grundstück kann jedes Gewerbe betrieben werden.

2. Das an der **Nadorferstraße Nr. 38** belegene große 2stöckige Geschäftshaus — **Eckhaus**. In dem- selben befinden sich 2 Läden, sowie die Einrichtung zur Bäckerei mit 2 Öfen. Daselbe ist seiner vorzüglichen Lage wegen auch zu jedem anderen Ge- schäft passend.

3. Das **kleine Wohnhaus, Nadorferstraße Nr. 39**. Das- selbe ist für eine Familie eingerichtet und sehr preiswert.

Zahlungsbedingungen günstig.

G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Großenmeer. Gerb **Wesken** zu

Moorsee hieselbst, läßt am

Freitag, den 9. März d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

3 tiefige Kühe, dann nahe am Kalben,
2 milch. Kühe, wieder belegt,
1 2jähr. Duene, belegt,
2 Kuhkinder,
3 Milchfäler,
4 trächttige Schafe,
5 trächt. Säue, Mitte März ferkelnd,

2 bechl. Aderwagen mit Aufzug, 2 Eggen, 1 Moorpflug, 1 Staubmühle, 1 Schweine- kasten, 1 Decimalkaale, 2 Tische, 2 Kleider- kränze, 1 Glaschrank, 1 Wanduhr, 1 Jagdflinte, Milch- und Wassereimer, 30 Milchbalken, 1 Schleifstein, 3 Weinhefen, mehrere Ruten und Ruten, 1 Wagenkette, Forken, Forken, Schuppen, Senlen, Torf- spaten, ca. 300 schwere Balkschleiten, auch 50 kg Speck und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haake.

Naßede. Hausmann **B. Peters** in Sad

läßt am

Dienstag, den 20. Februar cr., nachmittags 1 Uhr,

in seinen Holzungen zu **Grüfede:**

1. im sog. **Fahrenkamp 140 Haufen** gehauene **Führen**, zu fl. Balken, Unter- hölzern, Sparren, Rammpfählen u. Latzen geeignet,

2. im sog. **Hohenkamp**, am Zwischenahner- wege, **66 Haufen Führen**, passend zu Niedeln u. Sparren,

3. im **Altenkamp 10 starke Führen**, zu Dielen und Balken,

öffentlich meistbietend, mit geräumter Zahlungs- frist verkaufen, wozu einladet

G. Hagendorf, Auktionator.

Naßede. Die Erben des verstorbenen **Schneidermeisters Hermann Düser** in

Naßederbrink lassen am

Montag, den 26. Februar, nachm. 4 Uhr,

in **Neumann's Gasthof** hieselbst öffentlich zum **Verkaufe** ausbieten:

1. die mitten im **Orte belegene Besitzung**, bestehend in einem Wohnhause nebst einem zu einer Wohnung eingerichteten Anbau und Garten, groß 0,2674 ha, mit An- tritt zum 1. Mai d. J. oder früher,

2. den im **Kleibrod belegenen Plätzen** — Acker- und Weideland — groß 1,3031 ha, mit Antritt zum Herbst d. J.

Die Besitzung kann ihrer günstigen Lage wegen namentlich einem Handwerker, aber auch einem Privatmann sehr zum Ankauf empfohlen werden.

Kauflustige ladet ein

G. Hagendorf, Aukt.

Holz-Verkauf.

Barghorn. Gutbesitzer **H. Folte** hieselbst läßt infolge Sturmhadens in seinen Holzungen

Montag, den 5. März cr., nachm. 2 Uhr anfangend,

ca. **200 Acker. Führen** und **Fichten** (Balken, Sparren, Ge- rüstlängen u. s. w.), darunter schwere

Stämme (vorzügliches Bau- holz), auch

ca. **100 meist schwere Eichen, Buchen und Eichen** öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haake.

Bauplatz zu verkaufen. **Jacobstr. 8.**



Empfehle: Kiosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtonnen, Gafalienabfuhr, eigenes best- bewährtes System.

Joh. Wiemken, Alte Huntestr. 9.

Gummistrümpfe

in allen Weiten vorrätig bei **Nich. Herrlich.**



Das Strassburger

Gummi-Waren-

Versand-Geschäft

empfiehlt seine Pariser Original-Ware

Ausführl. illustr. Preisliste geg. Ein- sendg. v. 20 S. E. C. Kröning, Strassburg i. E.

Spezialist Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt **Geschlechts-, Haut-, Frauenkrank- heiten** und **Schwächezustände.**

Sprechst. 11-2 u. 5-7 n.

Auch briefl. geeignetfalls.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebelbon- bons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Justus Fischer** in **Zwischenahn.**

Nr. 32.

Wir freuen uns das ganze Jahr zu Schün. . . . seinen Geburtstag am 18. Februar.

Ritter vom Saß.

Gratulationscour morgens punkt 10 Uhr.

Oldenburg 1894.

Gewertverein.

Ortsverbands-Versammlung am

Samstag, den 18. Februar, bei Herrn

Hinfelmann am Markt, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung: Jahresabschluss der Orts- verbandskasse. Bericht des Jahresabschluss der Mitgliedschaft.

Der Ortsverbands-Ausschuß.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 18. Februar 1894.

69. Vorst. i. Ab.

Zum erstenmale: **Der jüngste Leutnant.**

Bosse mit Gejang in 3 Akten v. E. Jacobson.

Musik von G. Lehnhard.

Kasseneröffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 15. Febr. 1894. Heute Nach- mittag 4½ Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber, unvergeßlicher Mann, **Friedrich Duade**, im Alter von 30 Jahren, was ich hiernit allen Verwandten und Be- kannten zur Anzeige bringe. Tiefbetrübt ste- ich mit meinen 3 unmündigen Kindern am Sarge des so früh Dahingegangenen.

Frau Duade, geb. **Weslau**, nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 19. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause aus, Langenweg 24.

1. Beilage

zu № 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 17. Februar 1894.

* Oldenburgischer Landtag.

17. Sitzung vom 16. Februar, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Janßen, sowie die Räte Tugend, Willig und v. Büttel.

Das Haus setzt fort die Beratung des Entwurfs der neuen

Wegordnung.

Artikel 32 enthält die Bezeichnung der Begepflichtigten. Derselbe wird angenommen mit einer kleinen Abänderung in § 3 Abs. 1, so daß der letztere jetzt lautet: „Zur Weggenossenschaft gehören die Besitzer derjenigen Grundstücke und Wohnungen, für welche der Weg benutzt wird.“ Bei dieser Gelegenheit wird auch der gestern zurückgestellte, von der Minderheit (Benedict und Meyer) zu Artikel 25 gestellte Zusatzantrag beraten, welcher lautet: „Durch Gemeindebeschluss kann in solchen Gemeinden, welche hinsichtlich der Weggenossenschaft von dem ihnen im Artikel 32 § 4 eingeräumten Rechte, betr. Bildung von Bezirken, Gebrauch gemacht haben, auch die Verpflichtung in den innerhalb ihres Bezirks delegierten Stellen der Gemeindeverwaltungen übertragen werden.“

Abg. Benedict erhebt im Namen der Minderheit im Annahme dieses Antrages.

Abg. Meyer betont, daß der Antrag dem einstimmigen Beschlusse der Bevölkerung der Gemeinde entspricht. Solche Abänderungen vom Prinzip sind durchaus zulässig.

Abg. Plagge: Im Auschuß ist auch diese Frage geprüft worden und man hat auch wohl eingesehen, daß für die ministeriellen Bezirke eine deutliche Abgrenzung wohl wünschenswert ist. Dem stehen jedoch gesetzliche Bestimmungen und auch die Gemeindeordnung entgegen.

Abg. Meyer erkennt diese Einwendungen als nicht stichhaltig an. Nachdem noch der Regierungskommissar Oberreg.-Rat Tugend gegen den Antrag, der zu weit gehe, gesprochen, wird derselbe abgelehnt.

Artikel 34, welcher von dem Beitragsfuß zu den Genossenschaftswegen handelt, erhält verschiedene Abänderungen und wird in folgender veränderter Fassung angenommen (Wlass 2 des § 1 ist nach dem Ausschusseantrage neu eingefügt):

§ 1. Die Instandhaltung und Unterhaltung der Genossenschaftswegen ist, wenn keine andere Vereinbarung getroffen worden, über die verpflichteten Grundbesitzer nach Verhältnis der Größe der zur Weggenossenschaft gehörigen Grundstücke, für welche der Weg benutzt wird — im Falle des Artikels 32 § 4 nach der Größe der im Bezirk der Weggenossenschaft belegenen Grundstücke — zu verteilen. Unzulässige Flächen sind nur zu einem fünfteil ihrer Größe beitragspflichtig, auch bleiben dieselben, wenn sie aufgeführt werden, während 20 Jahre vom Beginn der Aufforstung an nur zu 1/5 ihrer Größe beitragspflichtig. Torfmoore können nach Beschluß der Genossenschaft mit Genehmigung des Amtes mit einem höheren Bruchteil ihrer Größe zur Tragung der Weglast herangezogen werden.

Die der Gemeindeverwaltung unterliegenden Gebäude, soweit sie nach Art. 1 des Gesetzes vom 18. Mai 1855, über die Ermittlung des Steuerkapitals der Grundstücke und Gebäude im Herzogtum Oldenburg, beziehungsweise nach dem dieses Gesetz abändernden Gesetz vom 24. Mai 1891 der Abgrenzung unterworfen sind, haben zu den Weglasten beizutragen. Die Genossenschaftsammlung hat über die Inanspruchnahme der Gebäude zu beschließen; der Beschluß bedarf der Genehmigung des Amtes.

§ 2. Entsteht über die Größe der Fläche, für welche ein Genossenschaftsweg benutzt wird, Streit und ist darüber eine Vereinbarung nicht zu erreichen, so hat, nach Vernehmung der Genossenschaft, das Amt solches zu bestimmen.

§ 3. Die in einem Genossenschaftsweg vorhandenen oder erforderlichen Brücken oder Säulen sind, wenn nicht der Artikel 33 Anwendung findet, von der Genossenschaft in Gemeinschaft anzulegen und zu unterhalten. Zu den dadurch veranlaßten, sowie zu allen sonstigen Gebührens haben jeder Genosse nach demselben Verhältnis, wie zur Unterhaltung des Weges, beizutragen.

Artikel 35 wird mit einer kleinen redaktionellen Abänderung angenommen.

Dem Artikel 40, welcher von den Weggräben handelt, wird im § 2 auf Antrag des Ausschusses folgende veränderte Fassung gegeben:

„Öffentliche Wassergräbe — Art. 2 § 1 der Wasserordnung vom 20. November 1868 — welche an Wegen entlang führen, sind von den Wegpflichtigen in halber Breite und Tiefe zu unterhalten, wenn und soweit ihr Bestand die doppelte für Weggräben vorgeschriebene Breite nicht übersteigt.“

Von besonderer Wichtigkeit ist noch der Artikel 48 in Bezug auf die Entschädigungen, der in seinen beiden letzten Paragraphen lautet:

§ 2. Ueber die Notwendigkeit und den Umfang der Abtretung entscheidet, nach Vernehmung der Beteiligten und soweit nötig von Sachverständigen, bei Gemeinde- oder Genossenschaftswegen, sofern die Anlage nur einen Amtsbezirk berührt, das Amt, bei den übrigen Wegen das Staatsministerium, Departement des Innern.

§ 3. Im übrigen kommen auf die nach diesem Gesetze zu verfügenden Entschädigungen die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. März 1867, betr. die Entschädigungen zu Eisenbahnen, zur analogen Anwendung, jedoch steht die Festsetzung des Schätzungsverfahrens und die Feststellung der Entschädigung stets der Behörde zu, welcher die im § 2 gedachte Entschädigung zuweisen ist.

Die Bestimmung des Artikels 16 § 2 des Eisenbahn-Entschädigungsgesetzes kommt mit der Maßgabe zur Anwendung, daß, im Falle die Sachverständigen ein in allen Punkten übereinstimmendes Gutachten erstattet haben, die Entschädigung nach Maßgabe des Gutachtes der Sachverständigen festzusetzen ist.

Hierzu soll also bei Feststellung der Entschädigung im Verwaltungsverfahren das Gutachten der Sachverständigen maßgebend sein, falls dasselbe in allen Punkten übereinstimmend ist. Der Ausschuß beantragt nun, dem Schlußsatz hinter „festzusetzen ist“ noch anzufügen: „bei Nichtübereinstimmung nicht unter die niedrigste Schätzung.“ um möglichst zu verhindern, daß die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens nötig wird.

Der Regierungskommissar bittet diesen Zusatz nicht anzunehmen, da die Bestimmung, wie sie im Entwurf formuliert ist, nach Ansicht der Staatsregierung vollst. genügt.

Abg. Jürgens spricht seine Verwunderung über den vom Ausschusse beantragten Zusatz aus und erörtert die Schwierigkeiten, zu denen die Bestimmungen der Grundbuchordnung geführt werden, die Entschädigungen, die zur Anlage von Wegen nötig sind. Bei Amts-

wegen namentlich könnten die Schwierigkeiten beseitigt werden, wenn die Kompetenz des Amtes in diesem Falle erhöht würde. Ich beantrage deshalb, im § 2 in der dritten Zeile hinter „Gemeinde-“ das Wort „Amts-“ einzufügen und zu sagen „bei Gemeinde-, Amts- oder Genossenschaftswegen.“

Regierungskommissar Oberreg.-Rat Tugend: Die Schwierigkeiten, die der Abg. Jürgens erörtert hat, sind auch im Ausschusse besprochen worden, und ich kann mitteilen, daß die Regierung überhaupt das Entschädigungsgesetz zu ändern die Absicht hat und die Bearbeitung eines neuen allgemeinen Entschädigungsgesetzes vornehmen will. Durch den Antrag Jürgens wird das nicht erreicht, was damit erreicht werden soll. Ich bitte, den Antrag desselben abzulehnen und das Weitere zu überlassen der gründlichen Veränderung der Materie durch die Neubearbeitung eines allgemeinen Entschädigungsgesetzes.

Der Antrag Jürgens wird hiernach abgelehnt. Der Artikel 48 wird mit der erwähnten, vom Ausschusse beantragten Abänderung angenommen.

Artikel 49 des Entwurfs handelt von der Pflicht zur Ueberlassung von Material in den Märsch- und Moorbezirken. In dem Entwurf ist unter Ziffer b des Artikels 49 die auf alten Herkommen beruhende Verpflichtung einzelner Landanleger und Grundbesitzer zur unentgeltlichen Hergabe der zur Instandhaltung und Unterhaltung der Wege erforderlichen Erde beibehalten. Der Ausschuß hält diese Verpflichtung nicht mehr für zeitgemäß und gerechtfertigt und beantragt deshalb den Artikel 49 in folgender Fassung anzunehmen:

„In den Märsch- und an diese grenzenden Moorbezirken sollen für die Entnahme des zur Instandhaltung und Unterhaltung der Amts-, Gemeinde- und Genossenschaftswegen nötigen Materials an Erde oder Boden folgende Bestimmungen gelten:

a. Die Wegeerde ist zunächst aus den dazu bestimmten Grundstücken zu entnehmen, mithin für die Fahrbahne auf der Raspe oder Berme eines Deiches von den Außengraben oder Sänden nach Anweisung des Deichgeschworenen.

b. Wo keine zur Wegeerde bestimmten Grundstücke vorhanden oder solche unzureichend sind, hat für die Amtswege der Amtsverband, für die Gemeindewege die Gemeinde das zur Instandhaltung und Unterhaltung nötige Material anzuschaffen. In diesem Falle darf das Material aus den zunächst am Wege belegenen, dazu geeigneten Grundstücken gegen vorgängige, gerechte Entschädigung entnommen, jedoch sollen dabei billige Wünsche des Grundeigentümers thunlichst berücksichtigt werden.

c. In den Genossenschaftswegen hat, wo nicht die Bestimmungen unter a Anwendung finden, jeder Interessent die erforderliche Wegeerde, bei planmäßiger Unterhaltung für sein Wegestück, sonst nach Verhältnis seiner Weglast, selbst herbeizuschaffen.“

Der Abänderungsantrag ist vom ganzen Ausschusse gestützt.

Der Regierungskommissar wendet sich gegen die vom Ausschusse beantragten einschneidenden Abänderungen. Wenn der Ausschusseantrag angenommen werde, so müßte die Wegeerde, die bisher unentgeltlich hergegeben wurde, von den Amtsverbänden beginnenden Gemeinden befristet werden. Es würde dadurch den bisherigen Verpflichtungen ein Geschenk gemacht, ohne eine Gegenleistung zu erhalten.

Abg. Jfen erklärt sich gegen den Ausschusseantrag und bittet, es bei den ursprünglichen Bestimmungen im Entwurf zu belassen.

Abg. Sanfting hält dagegen die Abänderung, wie sie vom Ausschusse beantragt ist, für gerechtfertigt.

Abg. Jürgens konstatiert, daß bisher bei Handhabung der alten Bestimmungen, wonach der Landanleger zur unentgeltlichen Hergabe der nötigen Wegeerde verpflichtet ist, Härten nicht herbeigeführt worden sind. Diese Bestimmung ist von der Regierung wieder in den Entwurf aufgenommen und ich bitte es dabei zu belassen, die vom Ausschusseantrag beantragte Fassung aber abzulehnen.

Nachdem noch die Abgg. Plagge und Klüfers für, der Abg. Jfen und der Regierungskommissar aber gegen den Ausschusseantrag gesprochen, wird derselbe, und damit der Artikel 49 in der oben verzeichneten Fassung angenommen.

Zu Artikel 52: Ableitung des Wassers aus den Weggräben durch die anliegenden Grundstücke bemerkt der

Abg. Schröder, daß sich im Paragraphen dieses Artikels der Satz befindet: „Die Ableitungsgärten sind gleichzeitig mit den Wegen aufzunehmen.“ Es kann dies leicht zu Härten führen, die der Gesetzgeber nicht gewollt hat. Ich beantrage daher hinter die Worte: „Die Ableitungsgärten sind“ die Worte zu setzen, „soweit möglich,“ um einer etwaigen Willkür der Gemeindebeamten eine Schranke zu setzen.

Der Regierungskommissar: Diese Bestimmung ist aus der alten Wegordnung wörtlich in den Entwurf aufgenommen. Die von dem Abg. Schröder befürchteten Härten sind meines Wissens bisher nicht vorgekommen.

Abg. Klüfers meint ebenfalls, daß wohl kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß seitens der Gemeindebeamten in ähnlicher Weise vorgegangen werde.

Abg. Jfen tritt den Ausführungen des Abg. Schröder entgegen, welcher der eventuellen Willkür der Gemeindebeamten einen Damm setzen will. Die Gemeindebeamten seien jedoch nicht dazu da, um den Leuten Schwierigkeiten zu bereiten, sondern um ihnen die Wege zu bauen.

Der Antrag Schröder wird abgelehnt. Die Artikel 56, 60, 61, 63 werden mit kleinen redaktionellen Abänderungen angenommen. Ueber die hier nicht benannten Artikel wird am Schluß abgestimmt, da in Bezug auf diese die Anträge auf „unveränderte Annahme“ lauten.

In Artikel 64 des Entwurfs, Weggesperrungen auf Staats-, Amts- und Gemeindechautfeen, knüpft sich, wie zu erwarten war, eine längere

Chautfeegeld-Debatte.

Nach § 1 des erwähnten Artikels soll auch ferner auf allen Staatschautfeen ein Weggegeld für die Landeshäse erhoben werden. Die Mehrheit des Ausschusses (die Abgg. Dohn, Sanfting, Juchting, Köhler, Plagge und Willig) will die Aufhebung des Chautfeegeldes, während die Minderheit (die Abgg. Alfs, Benedict, Janßen, Klüfers und Meyer) dafür ist, daß die Chautfeegeldhebung auch weiter fortbesteht.

Die Mehrheit beantragt deshalb, dem § 1 des Artikels 64 folgende Fassung zu geben:

„Auf allen Staatschautfeen soll ein Weggegeld für die Landes-

kasse nach den näheren Bestimmungen des Artikels 65 § 1 nur noch bis zum 1. Mai 1895 erhoben werden.“

Die Minderheit beantragt dagegen: Unveränderte Annahme des § 1.

Abg. Sanfting spricht sich kurz für Aufhebung des Chautfeegeldes auf den Staatschautfeen aus.

Abg. Jeldhus: Ich habe immer für Aufhebung des Weggegeldes gestimmt, bin aber angesichts unserer jetzigen Finanzlage nicht in der Lage, dies auch jetzt noch zu thun. Sind die Verhältnisse erst damit, daß das Chautfeegeld auf den Staatswegen aufgehoben werden kann, so wäre es für mich Bedingung, daß das Chautfeegeld alsdann auch auf den Gemeindewegen in Wegfall kommt. Dies geht aber wiederum nur, wenn für den Wegfall des Weggegeldes auf den Gemeindechautfeen ein Ausgleich gefunden wird und dies ist nicht so leicht. Ich will nur auf die Landgemeinde Oldenburg verweisen; diese hat von ihren Chautfeen eine große Einnahme, aber auch große Unterhaltungskosten. Den Vorteil von den Chautfeen hat jedoch nicht in erster Reihe die Landgemeinde, sondern hauptsächlich die Stadt Oldenburg. Wie nun bei einer Aufhebung des Weggegeldes der Ausgleich für die Gemeinden zu schaffen wäre, das muß sich später finden. Ich möchte vorschlagen, heute gar nicht mehr lange über die Angelegenheit zu verhandeln, sondern die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Vorlage über Aufhebung des gesamten Chautfeegeldes zu machen.

Abg. Jfen ist für den Antrag der Mehrheit. Mit der Aufhebung des Chautfeegeldes würde endlich ein alter Pöhl abgeschritten werden. Ich bitte, daß dies so bald wie möglich geschieht; es würde dies nicht nur der Landwirtschaft, sondern in erster Reihe dem Handel und Verkehr zu gute kommen.

Abg. Janßen: Soll das Weggegeld auf den Staatschautfeen aufgehoben werden, so würde das nach meiner Ansicht wohl einzuordnen sein, die Aufhebung auf den Gemeindechautfeen würde aber eine große Last im Gefolge haben. Die Länge der Gemeindechautfeen in der Landgemeinde Oldenburg beträgt jetzt 9 1/2 Kilometer, wovon 7 Kilometer im Verkehr sind. Diese Chautfeestrecke erfordert im Durchschnitt 3778 Mk. an Unterhaltungskosten pro Jahr. Das ist eine recht beträchtliche Summe, für die ein Ausgleich geschaffen werden müßte. Die Lage der Landgemeinde Oldenburg ist eine recht unattraktive. Sämtliche Gemeindechautfeen führen zur Stadt und werden mehr von Auswärtigen als von Eingeborenen benutzt. Sollte das Weggegeld auf den Gemeindechautfeen aufgehoben werden, so wäre damit die Gemeinde verurteilt, für alle diese Auswärtigen bezahlen zu müssen. Dies und viele andere Punkte sind zu berücksichtigen; ich bin deshalb für Beibehaltung des Chautfeegeldes auf den Gemeindechautfeen.

Abg. Wallrichs spricht sich ebenfalls gegen die Aufhebung des Chautfeegeldes aus. In Preußen besteht die lex Huene, nach welcher z. B. im Jahre 1890 die Summe von 30 Millionen Mk. an die einzelnen Gemeinden verteilt werden konnte. Diesen jährlichen Zuschuß aus der lex Huene könnten die betr. Gemeinden zu Chautfeebauten und dergleichen anwenden. Hätten wir hier solche Zustände, so könnten auch wir an eine Aufhebung des Chautfeegeldes, wie sie in Preußen schon längst erfolgt ist, herantreten.

Abg. Meyer: Ich würde vielleicht zu der Frage eine andere Stellung einnehmen, wenn Sie gestern den Antrag der Minderheit zum Artikel 16 der Wegordnung, betreffend die Verteilung der Lasten der Neubauten der Amtschautfeen auf die Gesamtsteuer, angenommen hätten. So aber sehe ich in Bezug auf die Aufhebung des Chautfeegeldes auf demselben Standpunkte wie bisher.

Wir können uns noch lange nicht mit dieser Frage beschäftigen. Wenn wir überhaupt das Chautfeegeld aufheben wollen, so dürfte dies nicht einseitig geschehen, sondern auf Staats- wie Kommunalchautfeen zu gleicher Zeit vorgenommen werden. So leicht sieht sich auch die Sache nicht durchführen, denn durch die Aufhebung des Chautfeegeldes auf den Gemeindechautfeen würden die Lasten der Amtsverbände um so viel steigen, als der Ausfall an Chautfeegeld beträgt. Ich will nur auf den Amtsverband Redta verweisen, wo das Chautfeegeld schon jetzt fertig gestellt ist. Für die Unterhaltung dieser Wege haben jährlich 30–40,000 Mk. eingestellt werden müssen; dieser Betrag wird sich aber noch auf 50,000 Mk. steigern. Der Amtsverband Redta bringt 175 bis 180,000 Mk. an Gesamtsteuer auf, demgegenüber die Ausgabe von 30–40,000 Mk. für Unterhaltungskosten der Chautfeen eine erhebliche ist. Der Hauptgrund jedoch, daß ich meinen Standpunkt nicht geändert habe und der Aufhebung des Chautfeegeldes noch ablehnend gegenüberstehe, ist der, daß Sie durch den gefälligen Beschluß (die Ablehnung des erwähnten Minoritätsantrages) den Zustand in unserem Amtsverbande noch auf lange Zeit konserviert haben. In den ersten zehn Jahren werde ich für eine Aufhebung des Chautfeegeldes nicht zu haben sein. Erst wenn wir in unserem Lande eine rationelle Steuerreform durchgeführt haben, können wir darauf zurückkommen. Das Chautfeegeld ist nach meiner Ansicht übrigens in keinem Falle eine ungerechte Steuer, sondern im Gegenteil eine gerechte. Mit dem Abg. Jeldhus stimme ich sonst überein, nur nicht in dem Punkte, daß schon dem nächsten Landtage eine Vorlage gemacht werden solle. Meine Zustimmung hierzu ist abhängig von den Faktoren, die ich hier angeführt habe. Gegenwärtig nehmen Sie den Minderheitsantrag an.

Abg. Plagge: Ich bebaue, daß ein Teil meiner Freunde, die früher für die Aufhebung des Chautfeegeldes waren, jetzt gegen dieselbe sind. Was die Finanzlage des Herzogtums betrifft, so würde es ein Armutsgewinn für unsere Regierung sein, wenn der Ausfall von 66,000 Mk., welcher durch die Aufhebung des Chautfeegeldes entstehen würde, nicht getragen werden könnte. Ich habe schon früher darauf hingewiesen, daß eine erhöhte Einnahme aus der Brauweinsteuer in den Etat eingestellt werden könnte. In Preußen ist auch so verfahren worden, und die Vorläufe des preussischen Finanzministers ist doch bekannt. Wir geben Millionen für Eisenbahnbauten und andere Bedürfnisse aus, lassen Sie doch da den Mut nicht sinken bei einer Summe von 66,000 Mk., die bekanntlich, wenn das Chautfeegeld auf den Staatswegen aufgehoben wird, jährlich weniger eingenommen würde. Dies wäre der erste Schritt, die Aufhebung des Weggegeldes auf den Gemeindechautfeen würde dann nachfolgen müssen. Die Landgemeinde Oldenburg würde, wie Ganten ausgerechnet, den Einnahmeausfall nicht tragen können, aber da muß dann eben Ersatz geschaffen werden.

Abg. Jürgens: Im 24. Landtage habe ich mich grundsätzlich für die Aufhebung des Chautfeegeldes ausgesprochen, aber nur bedingungsweise, und zwar nur, wenn in der Kommunalchautfeegeld eine Änderung herbeigeführt wird. Soll das Weggegeld aufgehoben werden, so muß dies gleichmäßig auf Staats- und Kommunal-

wegen gefahren. Der Abg. Plagge hat gesagt, wir hätten ja die Deduktion für den bei Beilegung des Chausseegeldes entfallenden Einnahmeausfall von 66,000 Mk. jährlich einen höheren Einnahmebetrag aus der Brauntweinsteuer in den Etat einstellen können. In Preußen sei ebenso verfahren. Ja, der preussische Finanzminister hat auch ein außerordentliches Defizit gehabt, und das ist wohl gerade kein charakteristisches Zeichen für seine gerühmte Vorsicht. Ich hoffe, daß die Beilegung des Chausseegeldes nur noch eine Frage der Zeit ist und daß dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage gemacht wird, aber immer nur unter der Voraussetzung, daß nicht nur dem Staat, sondern auch den Amtsverbänden und Gemeinden ein Äquivalent gegeben wird. Ich bin heute deshalb noch nicht für die Aufhebung, weil es nur eine halbe Maßregel sein würde.

Abg. Wente spricht sich für Beibehaltung des Chausseegeldes aus.

Staatsminister Jansen: Die Stellung der Staatsregierung zur Chausseegeldfrage ist dem Landtage ja bekannt. Sie will, sobald es die Finanzlage gestattet, an die Lösung der Frage herangehen; bei den augenblicklichen Anforderungen und Lasten ist dies jedoch nicht möglich. Die Regierung wird die Angelegenheit jedoch fortwährend im Auge behalten. Als die Regierung im vorigen Jahre an die Amtsverbände des Herzogtums die Frage richtete, ob sie für die Beilegung des Chausseegeldes seien, erklärten sich die drei Amtsverbände Avel, Feyer und Butzjungen bereit, mit der Regierung im Sinne der Aufhebung des Weggeldes vorgehen zu wollen. Als aber bei Aufstellung des Budgets sich zeigte, wie die Verhältnisse sich voraussichtlich gestalten würden, da mußte sich die Regierung sagen, daß es keine finanzpolitische Maßregel sei, unter solchen Umständen auf eine sichere Einnahme zu verzichten. Sachlich ist auch die Regierung der Ansicht, daß die Chausseegeldderhebung eine ganz gerechte Steuer ist. Mit Weitaufstellungen ist die Erhebung freilich verbunden und die Regierung will die Aufhebung ja auch erreichen und den entfallenden Ausfall auf die Staatskasse übernehmen. Das ist jedoch zur Zeit nicht möglich. Es ist ganz richtig, daß es nur eine halbe Maßregel sei, wenn nicht zu gleicher Zeit auch das Chausseegeld auf den Gemeinde- und Amtsverbandschulden beilegt wird. Ob das aber möglich ist und ob man den Amtsverbänden nicht einen längeren Zeitraum gönnen muß, das ist doch noch sehr die Frage, da sie doch einen zu großen Ausfall haben würden. Die Regierung wird die Angelegenheit jedoch auch in Zukunft im Auge behalten und mit Vorschlägen hervortreten, sobald dies thunlich ist.

Abg. Hoyer: Ich bin prinzipiell ein Anhänger des Chausseegeldes, erkenne aber den wirtschaftlichen Nachteil der Erhebung desselben an. Denjenigen Herren aber, die nur die Aufhebung des Weggeldes auf den Staatschausseen wollen, will ich sagen, daß der wirtschaftliche Nachteil dann nicht so groß sein kann. Wird aufgehoben, so muß dies auf Staats- und Kommunalwegen zugleich geschehen. Ich stimme gegen den Antrag der Mehrheit.

Abg. Zien erklärt sich von den Äußerungen des Staatsministers überzeugt, dieselben würden freudigen Widerhall im Lande finden. Er hoffe, daß die Regierung in dieser Sache bald vorgehen werde.

Abg. Burlage stimmt für den Winterberichtsantrag; in seinem Wahlkreise wolle man die Aufhebung des Chausseegeldes nicht.

Abg. Jürgens: Meine Freunde an der Erklärung des Ministers ist etwas abgeschwächt durch die Bemerkung desselben, daß es doch noch sehr die Frage sei, ob mit der Aufhebung des Chausseegeldes auf Staatschausseen auch zugleich diejenige auf den Kommunalchausseen wirklich so schnell erfolgen könne. Das muß aber gelassen. Ich erinnere daran, daß man in Preußen bereits in dieser Weise vorgegangen ist und einen Modus gefunden hat, indem man die Lasten auf die interessierten Kreise verteilt. Was in Preußen gut durchgeführt ist, das kann doch auch wohl bei uns möglich gemacht werden.

Abg. Wente spricht sich entschieden für Beibehaltung des Chausseegeldes aus.

Staatsminister Jansen: In Preußen hat man die Beilegung des Chausseegeldes auf Staatschausseen vor geraumer Zeit erst allein vorgenommen und dann erst das Chausseegeld auf den Gemeindechausseen allmählich aufgehoben. Ich bitte, lesen Sie den Majoritätsantrag ab und nehmen Sie den der Minderheit an.

Abg. Schröder knüpft seinen Standpunkt zu der Frage und spricht sich für den Antrag der Mehrheit aus. Man muß freilich zugeben, daß die gegenwärtige Finanzlage nicht gerade sehr geeignet ist, ein solches Experiment vorzunehmen. Ich halte es auch nicht für opportun, das Chausseegeld, gleich wie dies bei dem Schulgeld geschehen ist, einfach aufzuheben; ich würde es vielmehr bevorzugen, wenn nicht zugleich auch ein Ersatz dafür geschaffen würde.

Abg. Feldhus: Der Abg. Plagge hat mir ziemlich unbestimmt den Vorwurf gemacht, daß ich abgeschwächt sei. Das ist jedoch nicht der Fall. Ich bin für die Aufhebung des Chausseegeldes, halte es aber angeht der Finanzlage des Staates nicht für richtig, die Aufhebung jetzt zu verlangen.

Abg. Kückens als Berichterstatter spricht sich in seinem Schlussworte unter Begründung seines Standpunktes für den Antrag der Minderheit aus.

Es wird hierauf namentliche Abstimmung vorgenommen. Der Antrag der Mehrheit, das Chausseegeld aufzuheben, wird mit 22 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Der Antrag der Minderheit, die Chausseegeldderhebung beizubehalten, wird dagegen angenommen.

Die Mehrheit des Ausschusses hat außerdem zu dem Artikel 64 folgenden Antrag gestellt: „Die Großherzogliche Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch Einführung einer Pferbesteuer den Amtsverbänden bzw. Gemeinden Ersatz für den etwaigen späteren Fortfall der Weggeldderhebung auf den Amts- und Gemeindegewegen zu schaffen ist.“

Ueber diesen Antrag wird, da er eine Resolution in sich schließt, erst bei der zweiten Lesung des Entwurfs abgelehnt.

Die §§ 3 und 4 des Artikels 64 erhalten einige redaktionelle Änderungen, ebenso erhalten der Artikel 65, betreffend die Verpflichtung zur Weggelddarstellung, sowie Artikel 67 und 68 einige Abänderungen.

Damit ist der Entwurf der neuen Wegordnung durchberaten, und es wird jetzt noch über die ausgelegten Anträge auf unbedingte Annahme der betreffenden Artikel abgelehnt. Denselben wird sämtlich zugestimmt und ist somit der Gesetzentwurf der neuen Wegordnung in erster Lesung mit den angeführten Abänderungen angenommen.

Das Haus erledigt hiernach noch eine ganze Reihe weiterer Vorlagen. Zunächst wird der Gesetzentwurf für das Herzogtum Oldenburg, betreffend Abänderung des Gesetzes für das Herzogtum

Oldenburg und das Großherzogtum Oldenburg vom 23. März 1897, betreffend die

Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen wegen Geldforderung

dem Antrag des Ausschusses entsprechend, ohne Debatte auch in zweiter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf für das Fürstentum Lübeck, betreffend die Gebühren für die

Eintragungen in die Grundbücher

wird in erster Lesung ebenfalls debattelos genehmigt.

Es kommt hierauf eine Angelegenheit zur Verhandlung, die schon seit vielen Jahren Gegenstand der öffentlichen Erörterung gewesen ist. Dasselbe bezieht sich auf die

Oldenburgischen Nebenlehrer

und betrifft eine Petition des Oldenburgischen Landeschulvereins, betreffend die Aufhebung des Kostzwanges für Affiliens-, Hilfs- und Nebenlehrer 2. Klasse, bezw. Erhöhung des Gehalts derselben, sowie des an den Hauptlehrer zu zahlenden Kostgeldes.

Abg. Ganten: In der Petition sind drei Bitten ausgesprochen: den Kostzwang aufzuheben, eine Erhöhung des Gehalts der Nebenlehrer 2. Kl. vorzunehmen und das Gehalt der Nebenlehrer 2. Kl. auf der Geest auf jährlich 250 Mk. (nach Abzug des Kostgeldes) festzusetzen. Was nun den Kostzwang betrifft, so liegt der Ursprung desselben wohl in einer Zeit, die man heute kaum noch kennt. Der Hauptlehrer bezog damals alle Einkünfte aus der Schule, das Schulgeld, alle Gesele, war Angestellter der Schulbehörden etc., und wenn er der Schülerzahl allein nicht mehr gewachsen war, so mußte er einen Gehilfen halten, dem er nicht allein Kost u. f. w., sondern auch Gehalt zu geben hatte. Erst das Jahr 1848 hat eine große Veränderung in unserem Schulwesen hervorgerufen, nach diesem Jahre sind unsere sämtlichen Schulgelehrte entstanden, wonach das Schulwesen ganz anders eingerichtet wurde. Wohl in allen Staaten ist seitdem der Kostzwang aufgehoben worden, selbst in Lübeck und Bismarck besteht derselbe nicht mehr, nur in unseren Ländern ist dieser alte Joch bis auf den heutigen Tag noch immer bestehen geblieben. Ein solches Verhältnis wirkt aber weder auf die Lehrer noch auf die Schule gut, auskommen Familienverhältnisse vor, die den Kostzwang für den Hauptlehrer sowohl wie für den betr. Nebenlehrer untragbar machen. Will man nun den Kostzwang aufheben, so muß das Gehalt des Lehrers herab bemessen werden, daß er ein standesgemäßes Auskommen hat. Daß er aber für 300 bzw. 340 Mk. nicht Kost und Wohnung zu finden kann, liegt wohl auf der Hand. Das Kostgeld entspricht den heutigen Verhältnissen überhaupt nicht mehr. Das Kostgeld bezu. das Gehalt der Nebenlehrer muß für Marck und Geest völlig gleichmäßig bemessen werden. In Betreff des Gehalts der Nebenlehrer ist der Ausschuss der Ansicht, daß dasselbe und namentlich das Gehalt der Nebenlehrer 2. Kl. auf der Geest mit 195 Mk. nicht ausreichend für den Lehrer ist, der doch vier Jahre zu seiner Ausbildung auf dem Seminar gebraucht hat, der sich anständig kleiden und auch mit den Eingeklassenen in Verbindung kommen soll. Auch steht das Gehalt der Nebenlehrer 2. Kl. in gar keinem Verhältnis zu dem Gehalt anderer, in der Bildung ihm gleichgestellter Beamten. Sogar ein einfacher Vize z. B. der weiter nichts gelernt hat als Latein auszufragen, erhält das doppelte, ja dreifache Gehalt der Nebenlehrer 2. Klasse, dessen Gehalt mit dem Lohn einer gewöhnlichen Dienstmagd auf gleicher Höhe steht. Vor allem muß auch mehr eine Gleichstellung in Betreff des Gehalts der Nebenlehrer 2. Klasse zwischen Marck und Geest erfolgen, damit es nicht vorkommt, daß ein junger Lehrer, welcher bereits jahrelang 315 Mk. Gehalt bezogen hat, sich dann mit einer Stelle mit 195 Mk. begnügen muß. Ich bitte, nehmen Sie die Anträge 1 und 3 des Ausschusses an, welche dahin gehen:

Der Landtag wolle die Ziffer 1 der Petition, betreffend Aufhebung des Kostzwanges, der Großherzogliche Staatsregierung zur Berücksichtigung empfehlen, und die Ziffer 2 der Petition, betreffend Erhöhung der Gehalts für die Nebenlehrer 2. Klasse auf 700 bzw. 850 Mk. der Großherzoglichen Staatsregierung zur Erörterung überweisen mit der Maßgabe, daß halbjährig eine Ausweisung der Gehaltsätze der Nebenlehrer 2. Klasse herbeizuführen, sowie eine allgemeine Prüfung über die Stellung und die Gehaltsätze der Nebenlehrer überhaupt vorzunehmen ist.

Regierungskommissar Ministerialrat Willig: Ich will zunächst einige allgemeine Bemerkungen über den hier zur Verhandlung stehenden Gegenstand machen. Kürzlich sind in der Presse unseres Landes über die Verhältnisse der Nebenlehrer die verschiedensten Stimmen laut geworden. Das Recht der Presse, in solche Erörterungen einzutreten, soll selbstverständlich in keiner Weise beeinträchtigt werden. Wenn die Erörterungen in den öffentlichen Blättern aber in so gehässiger und oft entstellender Weise gesponnen werden, so wird man das als sehr bedauerlich bezeichnen müssen. Regierung und Landtag haben stets nach Kräften für die materielle Lage der Lehrer gesorgt, und ich kann hier konstatieren, daß die Art und Weise, wie die Interessen der Lehrer in letzter Zeit in der Presse vertreten sind, durchaus nicht von der großen Mehrheit des Landesvertrandes gebilligt wird. Was nun den Kostzwang betrifft, so kann dies nicht als die Quelle des Hasses angesehen werden. Es handelt sich hier um die Lehrer, die im Alter von 19 oder 20 Jahren vom Seminar kommen und für die ohne den Kostzwang in den meisten Fällen nur schwer ein geeignetes Unterkommen gefunden werden dürfte. Sie würden in mehr oder weniger großen Maße auf das Wirtshaus angewiesen sein. Wenn ihnen da also durch den Kostzwang ein festes, gutes Unterkommen gewährt wird, so dürfte das doch sehr nützlich sein, besonders da der Lehrer häufig die Stelle wechseln muß und so der Sorge des Unterkommens überhoben ist. Auch ist dadurch Gelegenheit gegeben, daß Hauptlehrer und Nebenlehrer in ihrem dienstlichen Verkehr mehr zusammen gehen können, was doch nur im Interesse der Schule sein kann. Uebrigens darf nicht übersehen werden, daß der Kostzwang kein absoluter Zwang ist, da in den meisten Fällen, wenn z. B. die häuslichen Verhältnisse untragbar geworden sind oder ein ähnlicher Grund vorliegt, vom Oberstulzkollegium die Erlaubnis zu einem anderweitigen Unterkommen erteilt wird. Was ferner den Punkt der Erhöhung des Gehalts der Nebenlehrer 2. Klasse betrifft, so ist die Regierung davon ausgegangen, daß im Augenblick ein allzu dringendes Bedürfnis hierzu nicht vorliegt. Auch würde eine Gehaltserhöhung der Nebenlehrer 2. Klasse eine solche der Nebenlehrer 1. Klasse unbedingt im Gefolge haben. Eine Prüfung soll jedoch in den nächsten Jahren vorgenommen werden, ob nicht in dem einen oder anderen Punkte eine Änderung vorzunehmen ist. Uebrigens ist zu bedenken, daß es doch nur ein geringer Teil der Gesamtzahl der Nebenlehrer 2. Klasse ist, der nur ein Borgehalt von 195 Mk. jährlich bezieht. Alle anderen beziehen tatsächlich ein höheres Einkommen, und zwar erhalten von 158 Nebenlehrern 2. Kl., welche in evang. Landsschulen beschäftigt werden, 89 durch die gesetzliche Ortszulage ein um 150 Mk. höheres Mindestgehalt, ein anderer Teil wieder erhält eine persönliche Zulage im Betrage von 20 bis 150 Mk., einige beziehen auch gleichzeitig Orts- und persönliche Zulage. Das Schulgesetz spricht übrigens

über die Höhe der Zulage nicht allgemein, sondern nur von einem Mindestgehalt und dürfen die Zulage nicht allgemein gestellt werden denen im Gehaltsverhältnis der übrigen Beamten. Es ist nur ein ganz verhältnismäßig kleiner Teil von Nebenlehrern 2. Klasse, der in Wirklichkeit nur 195 Mk. jährlich Einkommen hat. Die Regierung wird die Frage der Aufhebung der Gehalts der Nebenlehrer 2. Kl. im Auge behalten, dringend ist aber die Angelegenheit durchaus nicht.

Abg. Jungblut: Sie mögen entschuldigen, wenn ein Virensfelder über eine rein obenbühnliche Angelegenheit zu reden sich erlaubt. Nicht aus Freude am Reden, sondern aus Liebe zur Sache habe ich das Wort genommen. Ich habe Oldenburg immer das Lob erteilt, daß es in der Erziehung zur Freiheit allen voran ist. Aber da ich ich zu meiner Verwunderung, daß hier noch immer der alte Joch des Kostzwanges besteht. Der junge Lehrer soll sich dabei noch der Unterweisung durch einen erfahrenen Hauptlehrer erfreuen, und das ist ja auch ganz gut. Aber daß er noch der Beaufsichtigung durch den Hauptlehrer bedarf, das kann ich nicht anerkennen. Er hat bereits genügend Beaufsichtigung durch die hohe Staatsbehörde, durch die Schulbehörde, das Oberstulzkollegium, den Lokalinspektoren etc., und wenn er dann auch noch durch den Hauptlehrer beaufsichtigt werden soll, so ist das das Gute etwas zu viel. Sogar kommt aber allem noch die Beaufsichtigung durch die Gemeinde selbst. Denn wenn so ein schmaler junger Bred in's Dorf kommt, so beaufsichtigt ihn alles, männlich und weiblich. Ich möchte es vor dem Lande hier aussprechen: der Kern der oldenburgischen Lehrerschaft ist gesund und gut, der Bedarf einer solchen Beaufsichtigung nicht! Es wird nun gesagt, daß schon jetzt trotz des Kostzwanges einzelne Ausreitungen vorgekommen sind, daß der junge Lehrer bis 11 oder 12 Uhr abends beim Glase Bier gesessen habe. Nun, meine Herren, abgesehen davon, daß ich dies gar nicht als eine Ausreitungen ansehen kann, so ist dies doch gerade ein Beweis, daß der Kostzwang nicht geeignet ist, solche Lagen. Ausreitungen hinzuzuführen. Man bezieht sich hier in Oldenburg immer so gern und so viel auf Preußen. Ja, da geht es doch ohne den Kostzwang! Bei uns in Bismarck besteht der Kostzwang ebenfalls nicht, und bei unserem lebhaftesten Temperament müßten doch schon eher „Ausreitungen“ zu befürchten sein. Auch die wirtschaftliche Seite der Angelegenheit fällt mir ins Gewicht. Ein solcher unfreiwilliger Kostzwang ist einerseits immer eine Störung für das Familienleben, während es andererseits auch nicht jedem manns Sache ist, sich täglich an einen Tisch voll kleiner Kinder zu setzen, auch ist nicht jede Hausfrau zugleich eine Köchin. Wie uns in Bismarck, wo der Kostzwang nicht besteht, ist es vorgekommen, daß der junge Lehrer in einer Familie Unterdrückung findet, weil er dann als Äquivalent freie Beförderung erhält. Das ist für den jungen Lehrer doch auch eine schöne Sache. Nun zu der Erhöhung des Gehalts der Nebenlehrer 2. Klasse. Da wird gesagt: „Ja, es würde eine schlimme Sache sein, wenn der junge Lehrer zu viel Geld in die Hände bekäme.“ Gerechter Gott! Wollte 195 Mk. erhält der Lehrer! und da fürchtet man, etwas mehr könnte denselben schon zur Leichtigkeit verleiten? — Dem Lehrer ist gerade ein steter Umgang mit den übrigen Eingeklassenen sehr nötig, und wenn von vielen Lehrern gesagt wird, daß sie lücheln, so kommt es eben von dem zurückgezogenen Leben, welches sie wegen der fehlenden Mittel zu führen gezwungen sind. Der junge Lehrer muß mehr Umgang und mehr Geld haben. Die Auffassung, daß dies nicht gelte, daß dies wohl gar vom Schaden des Lehrers sei, ist eine sehr düstere. Im Ausschuss sind schöne Worte der Anerkennung für den Lehrerstand gesprochen worden, — freilich bezogen sich dieselben nur auf die alademisch gebildeten Lehrer, aber ich glaube, daß der betreffende Herr, der dieselben sprach, einen kleinen Teil davon auch den übrigen Lehrern annehmen lassen wird, die den hohen Dank unseres Volksschulwesens tragen. Hier sei das Salz der Erde gesagt der Holland zu den Aposteln, als er sie aussandte. Und unsere Lehrer sind die Apostel der Volks-erziehung, — aber das „Salz“ darf nicht verderben werden! Bemühen Sie die berechtigten Forderungen der Lehrer, die uns hier vorliegen, und es wird zum Segen werden für Sie und Ihre Kinder!

Abg. Grofs: Nach solcher Rede habe ich eigentlich nur noch wenig zu sagen und ich will nur konstatieren, daß ich auf demselben Standpunkte wie der Abg. Jungblut stehe.

Abg. Kückens will, daß die Forderung der Lehrer, den Kostzwang aufzuheben, der Regierung zur „geeigneten Berücksichtigung“ überwiesen werde. Wenn eine Aufhebung des Kostzwanges erfolgt, so muß auch eine Erhöhung des Gehalts eintreten, und da viele Schulachten schon ohnehin stark belastet sind, so muß vor allem diesen stark belasteten Schulachten zu Hilfe kommen werden.

Abg. Jaspers: Was der Herr Regierungskommissar in Bezug auf die Art und Weise der Erörterung dieser Angelegenheit in der Presse gesagt hat, erkenne ich als richtig an, und ein weniger gehässiger Ton, als er in diesen Artikeln zum Ausdruck gekommen, wäre wohl zu wünschen; die Lehrer könnten sich sonst die hohe Sympathie des Landtages leicht verschmerzen. Was den Kostzwang betrifft, besteht der z. B. in Hannover auch nicht, und wenn es dort ohne den Kostzwang geht, so wird dies doch auch wohl bei uns ermöglicht sein. Der Lehrer tritt sein Amt sehr jung an, das liegt daran, weil die jungen Leute am Seminar sehr jung aufgenommen werden und der Lehrkursus nur ein verhältnismäßig kurzer ist. Eine Erweiterung dieses Kurses wäre deshalb zu befürworten. Uebrigens erwidert dann noch die Unterstützung der Seminaristen durch den Staat, und meint, daß unser Streben darauf gerichtet sein müsse, auch aus den besseren Schichten mehr Leute zur seminaristischen Ausbildung heranzuziehen. Das ist aber nur möglich, wenn eine Erhöhung der Gehälter vorgenommen wird. Wenn die Nachrichten in den Zeitungen richtig gewesen sind, so ist bereits ein Rückgang in der Zahl der Präparanden eingetreten, damit wäre aber auch ein Rückgang in der Qualität zu befürchten, und das darf nicht sein. Ich bin deshalb für Aufhebung des Kostzwanges und Verbesserung der Nebenlehrergelälter.

Abg. Wallrich: Ich bedauere die kurze Abfertigung, welche die Lehrer im vorigen Jahre auf ihr Gesuch um Aufhebung des Gehalts der Nebenlehrer und Aufhebung des Kostzwanges erhalten haben, wie ich auch die Äußerungen bedauere, die in den Ausführungen des Herrn Regierungskommissars enthalten sind. Von einem Schamgefühl werde ich jedoch nicht durchdrungen, wenn ich einen Bauernrecht mit 360 Mk. Lohn sich einbringen sehe und dagegen einen Lehrer sehe, der sich mit einem Bar-Gehalt von 195 Mk. begnügen muß. Ich für meine Person werde für das demnach zur Beratung kommende Gehaltsregulativ nur in dem Falle stimmen, wenn ich die Gewissheit habe, daß die Gehälter der Nebenlehrer erhöht werden sollen, andererseits billige ich für das Gehaltsregulativ keinen Pfennig und keinen Groschen!

Nach einem Schlussworte des Abg. Ganten als Berichterstatter, in welchem er den Ausführungen des Regierungskommissars entgegentritt und nochmals für die Forderungen der Nebenlehrer als gerade vertheidigt, wird über die Anträge 1 und 3 des Ausschusses namentlich abgelehnt.

Die beiden Anträge (den Inhalt derselben siehe weiter

den) werden mit 22 gegen 9 Stimmen angenommen.
Die übrigen Anträge sind damit erledigt.
Es folgt die Beratung über die Vorlage der Großherzoglichen
Staatsregierung, betreffend die Erhöhung der Position 64 des Vor-
anschlags
der Landeskasse des Fürstentums Birkenfeld
pro 1894/96 (Unterstützung von Seminarien und Prä-
paranden).
Der Ausschuss beantragt, der Landtag wolle der nachträglichen
Erhöhung der zu dieser Position bewilligten 5000 Mk. auf 7000 Mk.
jährlich seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.
Der Antrag wird in erster Lesung debattelos angenommen.
Der Gesetzentwurf für das Fürstentum Birkenfeld, betreffend
Abänderung und Ergänzung der Grundbuchgesetze,
wird ebenfalls ohne Debatte angenommen und zwar in erster Lesung.
Es folgt die
Petition von Eingekessenen des Amtes Brate,
betreffend Errichtung des Neubaus des Amtsgebäudes auf dem
bisherigen Grundstücke.

Anzeigen.
Zwangsversteigerung.
Am
Dienstag, d. 20. Febr. d. J.,
vormittags 10 Uhr,
gelangen im Auktionslokale an der
Hauptstraße hier zur Versteigerung:
1. 200, 2. 200, 2. zweijährige Kleider-
schrank, 1. Spiegel, 1. großer
Spiegel mit Goldrahmen, 2. große Del-
gemälde, 1. Bilderborte, 1. Decimallwaage
und 1. Barrenschiff.
Ein Ausfall steht voransichtlich nicht
zu erwarten.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.
Neuenbrot. Feuerhausmann **Verend**
Thimble daselbst läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft
Donnerstag, den 1. März d. J.,
nachmittags 1 Uhr anfangend,
5. 100, 6. 100, 7. 100, 8. 100, 9. 100,
3. zweijähr. Linsen,
3. zweijähr. dito,
2. zweijähr. Ochsen,
4. Kuh- und Ochsenrinde,
2. Schafschäfer,
2. Schafe,
2. trächt. Schweine,
2. trächt. Enten, 6- und 10-jährig,
1. Hühnerflocken,
3. Ackerwagen, 1. Moorpflug, 2. Eggen, 1.
Staubmühle, 1. Futterkiste, 1. Bocktrug, 1.
Bocktrug, 1. langen Tisch, 1. Kleiderkasten,
1. Kleiderkasten, 3. vollst. Betten, 1. Garten-
bank, Pferdegeschirr, komplette Wäschgeräte,
Lorbeer, Garten, Fackeln, Hammer, Dreis-
flügel, Gaffeln und Stiele, Landebäume und
Reiten und was sich sonst vorfindet, auch
2. Heuschnecken und 5. Landheuschnecken
öffentlich meistbietend verkaufen.
Das Vieh kann mientgeltlich in Futter
stehen bleiben.
C. Gaele.

Oeffentl. Verkauf.
Zwischenhahn. Der Rötter **Joh. Sien**
zu **Naunersroth** läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft am
Freitag, den 23. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr auf,
in und bei seiner Wohnung:
1. kräftiges Arbeitspferd, fromm und
zugfest,
1. junge Kuh, Anfang März kalbernd,
2. kräftige Schweine, im März
jerkelnd,
2. Ackerwagen, Leitern, Einspannendeckel,
1. Pflug, so gut wie neu, 1. neue Egge,
Pferdegeschirr, Recke, Saue, 1. Kleiderkasten,
1. ge. Kochtopf, 130 Lr. haltend, 1. Kleider-
maschine, 1. ge. Waagefäden mit Schalen
und Gewichtsfäden, mehrere Kisten und
Kisten, eine Partie Dielen, einige Haufen
Nischelpfähle, mehrere tausend Pfund Fein-
und Grob, etwa 1000 Pfund trockenen
Kroggen, einige Scheffel Saatbuchweizen,
20 Sch. S. grünen Kroggen, sowie
viele hier nicht genannte Sachen
öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauf-
liebhaber eingeladen werden.
Seinje.

Immobil-Verkauf.
Oldenburg. Der Herr **Kappenmacher**
Gans hier, beabsichtigt, Sterbfalls halber,
sein **Achternstraße Nr. 62** hieselbst be-
legenes, gut gebautes und zu zwei Wohnungen
eingetragenes **Wohnhaus**, in welchem seit
vielen Jahren **Kappenmacherei** mit bestem
Erfolge betrieben worden, unter der Hand zu
einem angemessenen Preise zu verkaufen.
Kaufinteressenten wollen sich an mich wenden.
J. M. Calberla, Cäcilienplatz 4.
Neuenfrage. Zu verk. 1. trächt. Schwein,
welches Ende März ferkelt. **Gerdt Vaiden.**

M. Schulmann,
Tuchniederlage,
36, Achternstraße 36,
empfiehlt in größter Auswahl und verbürgt
haltbaren Sorten
für Konfirmanden
echtfarbige
blaue u. schwarze Cheviots
per Meter 3 M., 3 M. 50 S., 4 M. 50 S.,
5 M. 50 S., 6 M., 6 M. 50 S., 7 M. 50 S.,
8 M., 8 M. 50 S., 9 M., 9 M. 50 S., 10 M.,
blaue, schwarze u. gemusterte
Kammgarne
per Meter 4 1/2 M., 5 1/2 M., 6 M., 6 M. 50 S.,
7 M. 50 S., 8 M., 8 M. 80 S., 9 M. u. höher,
dunkel gemusterte Buxkins
per Meter 2 1/2 M., 3 M., 3 1/2 M., 4 1/2 M.,
5 1/2 M., 6 1/2 M.
Frühjahrs-Neuheiten
zu Anzügen, Paletots u. Hosen
find schon in großer Auswahl vorrätig.

Dank.
Meine jetzt beinahe 4-jährige Tochter **Libeths**
war vor einem Jahre mit einem bössartigen
Flechtenleiden (wahrscheinlich in Folge von
Impfvergiftung) befallen. Zuerst bildeten sich
an ihrem Körper Quaddeln; diese schwiigten
eine gelblich wässrige Flüssigkeit aus. Später
entstandenen fleckenartige Flechtenflecken,
die sich fast über den ganzen Körper ausbreiteten,
hauptsächlich aber über Stirn, Schläfen und
Schulterblätter. Mehrere Ärzte befragte ich,
feiner konnte dem Uebel dauernd freuen.
Erst durch die homöopathischen Medikamente
des hochgeehrten Herrn
Dr. med. Volbeding
in **Düsseldorf**
wurde meine Tochter dauernd und gründlich
von ihrem bössartigen Leiden geheilt.
Dies bezeugt der Wahrheit gemäß und mit
innigstem Dank
Zienburg a. Harz.
Fr. Storbeck, Lehrer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gestrichelte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern der Gattung für 60 Pfd.,
80 Pfd., 1 M. und 1 M. 25 Pfd.; feine prima
Gänsefedern 1 M., 60 Pfd.; weiche Polarfedern
2 M., 2 M. 50 Pfd.; silberweiße Bettfedern
3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd.,
5 M.; ferner: echt einjährige Gänsefedern (sehr
stärkliche) 2 M., 50 Pfd. und 3 M., 50 Pfd.
Spezialfabrik für den Bau von
Lokomobilen
allerersten Ranges
von 2-100 Pferdekraften.
Preisangebote gerne zu Diensten.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

V. Rneifel's
Haar-Tinktur.
Herrn **V. Rneifel** in **Dresden**. — Die
von **Dr. Wohlgeb.** erfundene Haar-Tinktur hat
mir außerordentliche Dienste geleistet. Trotz-
dem das Ausfallen der Haare in unserer
Familie erblich ist, hat sich dennoch schon
nach kurzem Gebrauch neuer Haarwuchs auf
bisher kahlen Stellen am Kopfe eingestellt.
Ihren hierdurch meinen Dank abkündend bringe ich
Richard Ritter von Enje-Sachs, Ritter-
gutsbesitzer, 3. J. in Berlin, den 21. April.
Obiges vorz. Cosmetik. ist in Flasch zu 1,
2 und 3 M. in **Oldenburg** nur echt bei **Joh.**
Sievers, Großh. Hoflieferant, Naamenstr. 58.
Mechanische Gewehr-
Fabrik
von **Simson & Co., vorm. Simson**
in **Suhl** liefert aus Werdergewehren
umgeänderte
Hinterlader-Püschbüchsen, Cal.
11 mm, d. 9, 10, 12.
Scheibebüchsen, Cal. 11 mm, d. 14,
17, 20. **Schrotflinten,** Cal. 32—13.5 mm,
d. 10, 11 u. 12.50, fester u. vor-
züglich im Schuß, ferner **Drillings, Doppel-**
flinten, Büchsenflinten, Doppelbüchsen,
Püsch- u. Scheibebüchsen, Taschen-
Revolver etc. mit Zubehörsätzen u. Munition.
Bewährte u. moderne Systeme, Prä-
zisionsarbeit, sicherer Schuß unter
Garantie.

Unsere
Spezial-Platteisen
für **Glühstoff** (Patent
Martin)
find in 2 Größen, 3/4 und 5 kg schwer,
in **Oldenburg** bei folgenden Firmen
vorrätig:
J. G. Ahlrichs, J. H. C. Meyer,
F. Brandorf, Otto Raven,
D. B. Hinrichs & Sohn,
B. Formann & Co.
Haupt-Niederlage für Nord-
westdeutschland:
Ahlemann & Schlatter,
Hemelungen b. Bremen.
Unentgeltlich versend. Anweisung
zur Rettung von
Trunksucht mit, auch ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Dranienstr. 172
Zu verk. 1. gut erhaltene **Ruhbaum-**
Bettstelle mit Matratze. Zu beisehen
von 10—3 Uhr. **Bahnhofstr. 3, oben.**
Oldenburg. Zu verk. 1. neue Bettstelle,
4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Uhr. **Wilhelmstr. 8.**

HEINRICH LANZ
MANNHEIM u. BERLIN
Spezialfabrik für
den Bau von
Lokomobilen
allerersten Ranges
von 2-100 Pferdekraften.
Preisangebote gerne zu Diensten.

Oldenburg. Zu verk. 1. Kuh, welche
Mitte März kalbt.
S. Köster.
Peterssehn. Zu verk. ein **Kuhfah,**
holländisch-bunt.
Sinn. Sehnsucht.
Zu belegen und anzuleihen gesucht.
Zu belegen
auf sofort oder später 23,000 M., 8000 M.,
4500 M., 4000 M.; per 1. Mai d. J. 3.
20,000 M., 6000 M.; 2—3000 M.; per
1. Juni d. J. 12—15,000 M.
D. Saffelhorst, f. Kirchenstr. 9.
Wilbeshausen. Zu belegen auf pupillarisch
sichere Hypothek an prompte Zinszahler zum
15. März 3—4000 M., zum 1. April 6000 M.,
zum 1. Mai 1500 M., zum 1. August 6 bis
9000 M. zu 3 1/2 % Zinsen p. a., ferner zum
1. August 6300 M., zum 1. Oktober 2200 M.
zu 3 1/2 bis 4 % Zinsen p. a.
Joh. Wittwollen, Kille.

Wohnungen.
Oldenburg. Zu vermieten 2 Wohn. mit
Gartenland. **Raf, Bremerhauser 40.**
Vintel. Geht zu Mai Logis für 2
Mann in Wüsting oder Oberhausen (zeitweise
mit Verköstigung). **Fr. Parfiss.**
Zu vermieten zum 1. Mai d. J. an
guter Geschäftsstelle ein kleiner Laden mit
Wohnung durch **W. Köhler.**
Wohne jetzt **Wiesenstraße 25.** Habe
mich zum Hofstern von Möbeln in und außer
dem Hause bestens empfohlen.
A. Grave, Tapezier u. Dekorateur.
Oldenburg. Umständehalber zu ver-
mieten zwei Wohnungen mit Land.
Wiesenstraße 4.
Zu verm. zum 1. Mai d. J. ein am
Sande-Engel-Kanal beleg. geräum. Haus,
worin Wirtschaft und Handlung betrieben
wird, passend für Bäcker.
Gebr. Meyer & Co., Langestr. 47.
Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Schmiede. Gefunden auf der Dommer-
schwee Chauffee ein **Wurf.**
Fr. Fischer.
Entflogen 2 weiße Möben. **Alexanderstr. 31.**

Vakanzen und Stellengesuche.
Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein
Malerlehrling.
G. Wiegers,
Bremen, Albinenstraße 6.
Ende für mein Costümgewerbe
eine tüchtige **Kostarbeiterin** und
einen **Lehrerling**, ferner ein junges
Mädchen, welches das **Futzmachen**
zu lernen wünscht.
Emma Klusmann.

Damen,
welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von
in Bateien abgewogenem **Thee** der Firma
C. Brandsma in **Amsterdam** zu übernehmen
geneigt sind, werden gebeten, sich an die
Filiale für Deutschland, **C. Brandsma,**
Köln a. Rh., wenden zu wollen.
Gahn. Auf Mai ein Lehrling.
G. Wahlenkamp, Stellmacher.
Knechte u. Mädchen erh. sof. gute Stellen
g. h. Lohn. **B. Hassfurth, Vöggenb. 14.**
Ein junges Mädchen, welches in allen
Handarb. erf. ist, f. Stell. 3. Stütz d. Haus-
frau oder im Laden. **Sohanniststr. 7.**
Gesucht sofort oder Mai ein **Knecht.**
Dejen, Weilerstr. 5.
Gesucht 3. 1. Mai ein tücht. Mädchen,
welches mit der Wäsche Bescheid weiß, für
Küche u. Haus. **Dommerdwerfstr. 24, oben.**
Eine Köchin wird zum 1. Mai d. J. gesucht.
Teichstraße 4.
Chhorn. Auf sof. 1 **Schmiedegerl.** u. zu
Oldern 1 **Lehr.**
Gerh. Möben.

E. I. Hamburger Cigarren-Firma
sucht e. Reisenden f. Brd. u. Restour. geg.
hohe Vergüt. Off. u. D. 1342 an Geinr.
Ciesler, Hamburg.

Pensionat in Ilsenburg.

Gebildete junge Mädchen finden bei uns
Erlernung des Haushaltes, Ausbildung in
weiblichen Handarbeiten, Kräftigung ihrer
Gesundheit und Fortbildung in gesellschaftlichen
Formen wieder freundliche Aufnahme in
meinem Hause.

Ilsenburg a. Harz.

Frau Marie John,
Apotheker.

Gesucht.

Für ein Kolonialwaren- u. gros- und
Agentur-Geschäft (auswärts) wird ein
tüchtiger Stadtreisender gesucht.
Offerten mit Gehalts-Ansprüchen erbeten an
die Exped. d. Bl. unter B. G.

Haftede. Gesucht ein **Malerschüler.**
Joh. Brötje, Maler.

Stellung erhält Jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Aus-
wahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Auf **Wai** ein tüchtiges, zuverlässiges, erlesenes
Mädchen für Küche und Haus.

Frau v. Düssel, 1. Dobbenstr. 11 a.

Gesucht ein Knecht, der mit Pferden um-
zugehen weiß.

Frau Bartholomäus, Wilschtr. 8.

Ein älterer, alleinstehender Herr sucht zum
1. Mai zur Führung seines kl. Haushaltes eine
Person geizigen Alters, die sämtl. Arbeiten in
Haus u. Garten übernimmt. Anerb. mit Angabe
des beap. Gehalts wolle man unt. Beifügung
v. Reqn. unt. B. 15 an die Exp. d. Bl. richten.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein
H. Knecht. **H. Neumann.**

In verm. zu **Wai** eine Wohnung.

H. Sieffen, Birgerich 40.

Twoelbäde. Gesucht auf gleich 1 Weib
und zu Ostern oder Mai 1 Weibling.

Chr. Hagestedt, Schneidermstr.

Haftede. Gesucht für meine Weib-
und Schwarzbrathäckerlei zu Ostern
oder Mai ein Weibling unter günstigen
Bedingungen.

G. Wittwollen.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen für Küche und Haus gegen hohen
Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich.

Näheres in der Expedition des Blattes.

Suche für meinen Sohn, der Ostern konfir-
miert wird, einen Tischlermstr. Sadstraße 1.

Auf **Wai** ein erprobtes, junges Mädchen
für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der
Mark, gegen Salair.

Offerten besördert unter C. A. B. die
Expedition d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Odeon.

Am Sonntag, den 18. Februar:

Piano-Orchestron-Konzert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 10 s. Kinder in Begleitung Er-
wachsender frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Everßen. Wiltz. Jten.

Union parterre.

Geöffnet v. 10 Uhr morgens bis

10 Uhr abends.

Kaiser-Panorama.

Zentrale v. Berlin, Passage.

Vom 18. bis 24. Febr. Hochinteressant:

Die Nordlandreise

(Kaiserreise)

v. Stavanger bis Hammerfest u. z. Nordkap.

Entree 30 s. Kinder 20 s. Abon. 5 Reichen 1 s.

Bereine 100 Billets 18 s.

Jede Woche neue Reichen.

M. Doodt's

Etablissement.

Sonntag, den 18. Febr.:

Großes

Bier-Konzert.

Entree 20 Pf. Anfang 6 Uhr.

Für die Konfirmation

empfangen wir soeben:

Die neuesten Muster in schwarzen Fantasie-Kleider-
stoffen, schwarze Cachemires in allen Qualitäten zu
billigsten Preisen.

Hübsche Neuheiten für farbige Prüfungskleider.

Konfirmations-Taschentücher.

Jacketts und Regenmäntel

für Konfirmandinnen.

Eine große Auswahl in schwarzen Tuchen, glatten und
gemusterten Kammgarnstoffen, Buckskins und schwarzen,
blauen und braunen Cheviots in allen Preislagen.

Elegante Neuheit: Gerauhte Kammgarne.

Für die

Frühjahrs-Saison

zeigen wir den Eingang

sämtlicher Neuheiten

in Regen-, Brunnen- und Promenadenmänteln, Jacketts,
Cape's u. Umhängen, Kinder-Regenmänteln u. Jacketts an.
Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen u.

A. G. Behrels & Sohn.

**Cheviots, Buckskins,
Kammgarne und Tuche**

in unübertroffener Auswahl anerkannt solider Neuheiten, versenden zu wirklich
billigen Preisen

A. & H. Sartigen, Viersen am Niederrhein.

Muster franko. — Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Nur 34 Pf.!!!

kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern für den
Monat März die täglich in 8 Seiten großen Formats
erscheinende reichhaltige, liberale

Berliner

Morgen-Beitung

nebt „täglichem Familienblatt“ mit feilschen Erzählungen.
Ihre 148 000 Abonnenten,

die noch keine andere deutsche Zeitung je erlangt hat,
bezeugen deutlich, daß die politische Haltung und das
Vielerlei, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung
bringt, großen Beifall findet. Probe-Nummern erhält man gratis durch die
Expedition der „Berliner Morgen-Beitung“, Berlin SW.

Insertionspreis trotz der großen Auflage nur 50 Pfennig pro Zeile.

Veraltete Krampfadernflußgeschwüre,
langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt schmerzlos unter schriftlicher Garantie.
Apotheker **J. Zetel, Breslau, Neudorffstr. 3.** 24jährige Praxis.



**Krieger-Verein
Ohmsfede.**

Am Sonntag, d. 4. März d. J.:

Gesellschafts-Abend

im Saale des Kam. Willers, „Müggel-
trug.“ Kassendöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr.

Entree 30 s.

Programm sehr reichhaltig

und ganz neu.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



**Zwischenahner
Krieger-Verein.**

Am Sonntag, den 4. März
d. J., im Vereinslokal:

Gesellschaftsabend.

Entree 20 s für Mitglieder. Nichtmit-
glieder zahlen 50 s. Anfang 7 Uhr.

Programm reichhaltig. Zwischen den
Aufsührungen: Chorgesänge, Solovorträge,
Pantomimen u. Musikvorträge der
Kapelle des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Das Komitee.

**Kaninchenzüchter-Verein
Oldenburg.**

General-Versammlung
Montag, den 19. Februar ex.,
abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal
(Oppermann's Hotel).

**Oldenburger
Schützenhof.**

Sonntag, den 18. Februar:

**Extra großes
Streich-Konzert**

unter Leitung des königl. Musik-Dir. Herrn
Hüttner.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 s.

Louis Nolte.

Ratskeller.

Sonabend und Sonntag:

Bock-Bier.

Restaurant Bavaria.

Von Sonntag, den 18. Februar, ab:

Anstich von

Bock-Bier

aus der Bierbrauerei von

Hoyer & Sohn.

Chr. Blanke.

Gesangverein Germania.

Am Sonntag, den 18. d. Mts.:

Großer öffentlicher

Gesellschaftsabend

im

„Hotel zum Lindenhof.“

Großartiges Programm!

Es gelangen nur die neuesten **Complets,**
Duets, **Soloszenen** und **Luftspiele** zur
Auführung, unter anderen: „Meine liebe
Schwiegermutter“, „Das Puppenpiel“, „Die
töchter Menagerie“, „Schurkentrümp“, „Ein
haglerengeführter Kater“, „Gott sei Dank, der
Lich ist gedeht“ u. s. w.

Wir machen noch besonders darauf
aufmerksam, daß nur neue und gediegene
Sachen zur Auführung kommen.

Kassendöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 s.

Das Komitee.

Gesangverein

Kameradschaft.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts.,

abends 9 Uhr (Vereinslokal):

Bockbier-Fest.

Die geehrten passiven Mitglieder, sowie die
Mitglieder des Kampagnenoffen-Vereins und
deren Damen werden kameradschaftlich hier-
mit eingeladen.

D. B.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Am Sonntag, den 18. Febr. d. J.:

Große Spezialitäten-

Vorstellung.

Auftreten hiesiger und auswärtiger Künstler,
Zauberei, Gymnastik, Gesang u.

Der berühmte Rollschlittschuhläufer.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 s.

Es ladet ergebenst ein

A. Becker.

Oldenburger

Variété-Theater.

Oppermann's Hotel.

Artisticcher Leiter: D. Strauß.

Heute

und folgende Tage:

Große Spezialitäten-

Vorstellung.

Auftreten aller engagierten
Künstler, u. a. **Geschw. Bono**
an Red. **Brothers Trevis,** Pan-
tomimisten, **Geschw. Roger,** Duet-
tistinnen, **Emilie u. Justini,** 4 u.
5jähr. Miniatur-Turnerinnen, **Abel**
Wißbitt, Soubrette, **Max Meusel,**
Humorist u. c.

Anfang 8 Uhr.

Entree: I. Platz 75 s., II. Platz 50 s.

Im Vorverkauf:

I. Platz 60 s., II. Platz 40 s.

Oldenb. Variété-Theater.

(Oppermann's Hotel.)

Heute:

Gastspiel **James, Mara, Trio,**

Excentrif. Musik-Clowns.

Sonntag: 2 Vorstellungen.

1. nachm. 4 Uhr bei ermäßigten Preisen.

Jedem Erwachsenen ist es gestattet, 1 Kind

frei einzuführen.

2. Beilage

zu № 40 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 18. Februar 1894.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit
von Mathilde Raven.

7)

(Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

Während seine Schwester und sein treuer Diener seine Heirat mit der Prinzessin von Holstein-Sonderburg und die Hoffnungen besprachen, welche sie daran für die Macht und Wohlfahrt des Hauses Oldenburg knüpfen, hatte der Graf selbst Elisabeth von Ungnad eingeholt und flüsterte ihr zu: „Nach der anderen Seite, nach dem Flusse zu; immer vorwärts, ich folge Dir.“

Sie gehorchte und glitt rasch den Fluß entlang, ohne sich umzusehen und ohne anzuhalten. Endlich, als die Kante eine Biegung machte, die sie den Augen der Gesellschaft auf den Weilen verbarg, glitt er an ihre Seite und sagte, während er auf einen ländlichen Kirchthurm zeigte, der ungefähr eine Viertelstunde von der Stelle, wo sie standen, entfernt zu sein schien: „Dort ist unser Ziel. Nach, sie dürfen unsere Abwesenheit nicht bemerken.“

Sie sah ihn fragend an, eilte aber, als sie seine Ungeduld bemerkte, schweigend weiter, bis Anton Günther ihr „Halt!“ gebot.

„Schnell die Schlittschuhe ab und aus Land,“ flüsterte er. „Steige die Treppe hinauf zum Kirchhof und warte an der Kirchenthür. Ich komme sogleich zurück.“

Sie sah ihm verwundert nach, wie er mit raschem Schritte auf ein niederes Haus, vermutlich die Pfarrevorwohnung, zuwies, das dicht neben der Kirche lag. Die frühe Dämmerung des Winterabends war schon hereingebrochen; unten war tiefer Schatten, nur das schneebedeckte Dach der Kirche und der Wetterhahn auf dem Kirchthurm blühten im Mondlicht und durch die kleinen bleigefärbten Scheiben des Fensters im Pfarrhaus glänzte der Schein eines Lämpchens. Elisabeth hülfte sich fühlend fester in ihr Pelzmantelchen und wartete einen schönen Blick nach den dunklen Kreuzen des Kirchhofes. Was wollte denn der Graf hier und weshalb ließ er sie hier einsam warten?

Aber da kam er ja schon zurück. Ein Mann folgte ihm, der eine Laterne mit brennendem Lichte trug und einen großen Schlüssel in der Hand hielt. Es war ein uralter Mann mit schneeweißen Haaren; er ging gebückt und hatte Mühe, dem raschen Schritte des Grafen von Oldenburg zu folgen, der ihm ungeduldig den Schlüssel aus der Hand nahm, und die Kirche selber aufschloß, als die zitternde Hand des Alten das Schlüsselloch nicht sofort getroffen hatte.

„Geh! voran und leucht!“, sagte Anton Günther und streckte die Hand nach Elisabeth aus, sie in das dunkle, schmucklose Dorfkirchlein rasch nachziehend und die Thür hinter ihnen schließend.

Der Geistliche stand am Eingang still und fragte, indem er die Hornlaternen erhob, so daß ihr trüber Schein auf die

Gestalt des jungen Mädchens fiel: „Was befehlt mein allerniedrigster Graf und Herr?“

„Ihr sollt mich trauen, Pastor Joost, mit diesem Fräulein hier und sofort.“

Der alte Mann fuhr überaus zurück; er warf einen Blick auf das junge Mädchen vor ihm, das eben so überrascht wie er zu dem Grafen von Oldenburg auftrat, aber er wagte keine Widerrede, sondern ging schweigend voran zu dem Altar, um die beiden Kerzen von gelbem Wachs auf denselben anzuzünden. Dann nahm er die Laterne mit und ging in die Sakristei hinter dem Altar, um die Amtstracht anzulegen.

„Hast Du einen Ring, Elisabeth?“ fragte während dessen der Graf.

Das junge Mädchen zog den Pelzhandschuh von der kleinen weißen Hand und zeigte ihm einen dünnen goldenen Ring mit einem blauen Stein, den sie am Mittelfinger trug.

„Es ist ein Andenken,“ sagte sie leise. „Meine Mutter hat ihn getragen bis zu ihrem Tode.“

Anton Günther nahm die warme, weiche Rechte in seine beiden kräftigen Hände und sagte lächelnd, während er sich bemühte, das Ringlein abzuziehen: „Ob es mir wohl passen wird? Sieh hier, der meine ist doppelt so groß. Du wirst ihn auf zwei Fingern zugleich tragen müssen.“

„Ich werde ihn auf dem Herzen tragen,“ flüsterte sie mit einem innigen Blicke.

Mit aufwallender Leidenschaft umschlang sein Arm das zitternde Mädchen und so trug er sie mehr, als daß sie mit ihm ging, zu den Stufen des Altars, zu dem der alte Geistliche zurückgekehrt war und sich anschickte, eine Traurede zu halten.

„Macht's kurz, Pastor Joost,“ sagte der Graf entschieden, „meine Zeit ist gemein.“

Der Pastor murmelte in Eile die Trauformel. Der Graf sprach sein Ja mit kräftigem Nachdruck, von den Lippen der verwirren Braut klang es ängstlich und kaum hörbar und ihre zitternden Finger ließen den Ring entgleiten, den der alte Geistliche ihr ungeschickt darbot. Sie blickte sich, ihn zu suchen, aber die Dunkelheit, die von der spärlichen Beleuchtung nicht sowohl erhellt, als nur sichtbar gemacht wurde, verhinderte sie, ihn wiederzufinden.

„Laß ihn liegen,“ sagte der Graf mit Ungeduld. „Wir verlieren zu viel Zeit. Schreib nur rasch das Trauzugnis, Pastor Joost.“

In der engen Sakristei, beim Scheine der Laterne schrieb der Alte mit zitternder Handchrift die verlangte Beheimatung. Anton Günther selbst füllte die Namen aus. Dann, nachdem es unterschrieben und unterfertigt war, nahm er das Papier an sich. Als er das Blatt zusammenfaltete, rann ein Blutstropfen an seinem Finger nieder und fiel auf das Papier, gerade dahin, wo sein Name stand.

„Die Spange Deines Gürtels hat mich gerührt,“ sagte er. Und Elisabeth das Trauzugnis haltend, fügte er hinzu: „Gewahre es wohl. Du siehst, ich habe es mit meinem Blute besiegelt.“

Sie blickte auf, von seinem Tone betroffen, und ein Schauer der Erregung überliefte sie von Kopf zu Fuß. Jetzt erst schien es dem kindlichen Mädchen zum Bewußtsein zu kommen, was diese Stunde in ihrem Leben verändert hatte und daß sie einen folgenreichen Schritt gethan. Es überkam sie plötzlich ein Heimweh, ihre Augen füllten sich mit Thränen und halblaut drängte sich der Seufzer aus ihrer Brust: „O, daß mein Vater hier wäre!“

Graf Anton Günther hörte es nicht; er sagte gerade mit strengem Ausdruck zu dem Dorfgeistlichen: „Verschweig, was hier vorgegangen ist, oder besser, vergeß es. Verstehst Du mich?“

Der alte Mann verbogte sich nur mit erschrockenem Blicke und hob die Rechte hoch, um den Weg vom Altar bis zur Kirchenthür für die Weggehenden zu erbellen.

„Gott segne Eure Erlaucht und die gnädige Frau Gräfin,“ sagte er mit zitternder Stimme.

In diesem Augenblicke wandte sich Elisabeth nach ihm herum zu freundlichem Abschiedsgrüße. Der Alte stutzte, als er das junge liebe Gesicht mit den thränen-gefüllten Augen so dicht vor sich sah, und fügte mit verändertem Tone hinzu: „Gott schütze und beglücke Euch, arme junge Frau!“

Die Thür des Kirchleins fiel hinter den Neuwermählten zu, sie standen draußen unter dem klaren, sternbesäeten Winterhimmel.

„Jetzt bist Du mein!“ flüsterte Graf Anton Günther und drückte die zitternde Elisabeth an sich. „Und nichts und niemand darf sich zwischen uns drängen. Aber sei bescheiden und verschwiegen. Verstehst Du, Kind? Bewahre das Zeugnis wohl, es kann später von Wichtigkeit sein, das genaue Datum unserer Heirat nachzuweisen. Aber zeige es keinem, höst Du, keinem. Es wäre Dein Unglück und ich würde es Dir nie vergeben. Wenn es Zeit ist, werde ich unsere Verbindung bekannt machen und Dich auf den Platz erheben, der meiner Gattin gebührt. Für jetzt muß Dir an meiner Liebe genügen. Warte nur geduldig, meine süße Liebe, der Tag der Ehren wird auch kommen für Dich.“

„Ich will thun, was mein Herr und Gemahl befehlt,“ sagte die junge Frau mit lieblicher Demut. „Ich möchte nur, daß mein Vater es wüßte, wie glücklich sein Kind ist.“

Der Graf ließ sie mit einer raschen Bewegung frei. „Auch Dein Vater darf nichts wissen,“ sagte er kurz. „Ein Brief kann in falsche Hände geraten und wer bürgt mir für Deines Vaters Verschwiegenheit? Aber jetzt schnell aufs Eis. Man darf uns nicht vermissen.“

Sie begann gehorlich, die Schlittschuhe anzuziehen. Graf Anton Günther schlang den Arm um sie, um sie wieder emporzuheben und flüsterte mit verändertem Tone: „Deiner alten Wanda darfst Du's sagen.“

Sie erröthete unter seinem Blicke und in seinen Arm geschnitten, glitt sie, so rasch es möglich war, den Fluß hinauf zur Stadt zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wüsting - Grummertsort. Stürich
Wahlstube dabeist läßt am

Mittwoch, den 21. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,

in und bei seiner Wohnung:

- 2 junge Milchkühe, beide wieder belegt,
- 1 tiege, Duene, nahe am Kalben stehend,
- 2 2½- bezw. 3-jährige Ochsen,
- 2 3-jährige Duenen,
- 2 Herbst-Kuhfälscher,
- 2 schöne Fuchschweine, dann nahe am Ferkel,
- 12 Hühner, 1 Hahn,
- ca. 3000 Pfund bestes Kalb- und einige schwere Eichen auf dem Stamm

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

H. Clausen.

Gehorn. Frau Witwe Batenhus
hierelbst läßt am

Montag, den 20. Febr. d. J.,
nachm. 3 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 schwere, alsdann nahe am Kalben stehende Kühe,
- 1 Kind 1½ Jahre alt,
- 3 güste Schweine,
- 1 eich. Schrank, 1 neuer Kleiderkasten, mehrere Tische, 1 Badtrog, 4 Badströge,
- 2 Butterfannen, Ballen, Eimer, Milchketten,
- 1 Spiegelampe, 1 gr. holländische Wanduhr, 2 große Kupf. Kessel, 2 Dreifüße, 1 neue Stauhmühle, 1 Mehlstiehl, 1 neue Senje, Quicken, Garten, Spaten, Forken, Hacke, 1 gr. lange Leiter, mehrere große und kleine Schweinefutterlöcher, 1 Waggerblock, 25 Sch. Saat Kartoffeln, 3000 Pf. bestes Kleien, 16 Schüssel-Saat grünen Roggen und sonstiges.

G. Memmen, Müller.

Zu verkaufen: 1 Biederborte, 1 Spiegelstich, 1 runder Sophtisch und 1 Schreibpult.

Zeughausstraße 2.

Radort. Wirt Joh. Helms hierelbst
läßt am

Mittwoch, den 28. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Duene, Anfang März kalbend,
- 1 Milchkuh,
- 6 trachtige Schweine,
- 10 Ferkel, alsdann 6 Wochen alt,
- 500 Pfd. geräucherten Seitenpfeck und 200 Pfd. geräucherte Schweinsköpfe,
- 15-20 Fuder Dünger, ca. 1000 Pfund Stroh, 1 Paar Leitern mit Heden, 1 kupf. Kessel, 1 Kesselhaken, Balgen, 1 Vorfarre und mehrere neue Garten.

G. Memmen.

Bürgerfelde. Der Landmann Fr.
Diers hierelbst läßt am

Montag, 26. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 4 nahe am kalben stehende Duenen,
- 2 gute Milchkuhe,
- 12 trachtige Schweine, wovon einige prämiert worden sind,
- 18 Ferkel, alsdann 5-7 Wochen alt,
- 10,000 Pfd. Heu und Stroh,
- 1000 Pfd. Helzener Haier,
- 2000 Pfd. geräucherten Speck (ganze und halbe Seiten),
- 300 geräucherte Schweinsköpfe.

G. Memmen.

Empfehle fertige Anaben- u. Konfir-
manden-Anzüge in großer Auswahl.

Schwarze Kleiderstoffe,
Tuche, Kammgarn und Buckskins

in reichhaltiger Auswahl.

Vardenburg. G. Willers.

Nastederbüden. Zu verk. zwei starke
Pappelbäume. **Anton Sommer.**

Zu verkaufen: 2 fünf Monate alte
Schweine. **Alexanderstraße 26.**

Oldenburg.
Montag, den 19. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,

in den Auktionslokale an der Mitter-

straße hierelbst:

- 100 lange und kurze Pfeifen,
- eine Partie Cigarrenspitzen,
- Pfeifenköpfe, Schwamm Dosen

2c. 2c.

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung ver-

kauft werden.

J. Lenzen.

Sude. Der Baumann Georg Haberlamp
zum großen Haberlamp läßt am

Dienstag, den 20. Februar,
nachmittags 2 Uhr aufsd.,

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung ver-

- 2 tiege Kühe,
- 4 3-jähr. tied. Duenen,
- 3 Kühe und Duenen, belegt,
- (können bis Mai in Fütterung bleiben),
- 25 trachtige Schweine, bester Rasse,
- und 40 Haufen Misch- und Bauholz

öffentlich meistbietend verkaufen.

Liehaber laßt ein

G. Haberlamp.

Zur

Konfirmation

halte mein Lager in Hüten, Korsetts, Handschuhen, Shawls, Tüchern, Taschentüchern, weißen u. foul. Zwischenschürzen, Brochen, Vorhemden, Serviteurs, Kragen u. Schlipfen zu billigen Preisen empfohlen.

Achternstraße 44.

H. Eilers.

Zu Auftrag suche ich ein an-
genehmer Lage belegenes herr-

schaftliches Wohngebäude mit

möglichst großem Garten im

Preise bis zu 30,000 Mk. an-

zufahren.

Offerten erbitte ich mir bis
zum 22. Februar d. J.

W. Köhler.

Zu vermieten eine kleine Oberwohnung,
entz. Ende, Kammer und Küche nebst etwas

Gartenland. **W. Brand, Eten.**

Frische Oelkuchen
tragen wieder ein und empfehle billigt.

J. D. Willers.

Kinderwagen in 30 versch.
Sorten v. 10. A an, Gesund-

heitswagen v. 8. A an,

Puppenwagen, Lehnstühle

v. 5. A an, Wasch- u. Reise-

körbe in allen Größen v. 3. A

an, Väterkörbe v. 2-5. A,

sowie alle möglichen Korbwaren u. Matten.

Größe Auswahl, billige Preise.

Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaisstr. 10.

Für sparsame Hausfrauen!

Aus Lumpen jeder Art u. Wolle werden moderne

äußert haltbare

Kleiderstoffe, Buckskins, Portieren, Teppiche,

Läufer, Tisch-, Kommoden-, Meißel-, Schlaf- und

Pferdedecken umgearbeitet. Kosten gering. Muster frei.

Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann,
Wahlhausen i. Th.

Damen und Herren als Vertreter gesucht.

Das Stimmen u. Reparieren
der Klaviere bejorgt gut u. billig

E. Paulus, Musfil., Gausingstr. 9.

Gemüse-Sämereien — Blumen-Sämereien — Feld-Sämereien.

Ernst Virchow, Rastede.

Allgemein a. verkannt gute Ware und schnelle Bedienung.

Verzeichnis auf Wunsch frei ins Haus.

Verpachtung.

Weserhäger. Der Grundbesitzer **Hermann Brunken** hieselbst läßt am **Donnerstag, den 22. Febr. d. J., nachmittags 3 Uhr,** seine von ihm bewohnte Stelle, bestehend aus **Wohnhaus, Scheune, Schweinestoben, Backofen, 5 E. S. Garicnland und einem Moorplacken**, öffentlich auf mehrere Jahre verpachten. Liebhaber wollen sich zeitig in Brunken's Wohnhaus einfinden. **Setje.**

Nachfrage.

In der am 28. d. Mts. für den **Wirt Joh. Helms** in **Nadort** stattfindenden Auktion kommen noch mit zum Verkauf:

- 1 trachtige Kuh,
- 2 trachtige Ziegen,
- 2 Schweine,

1 Schweinehect, 2 Kastenwagen, 1 Eschranke, 1 gr. Schrank, 2 Tische, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Tischuhr, 1 Hängelampe, 1 Laterne, 1 gr. Heßbauer, 1 Feuerstülpe, 1 Kochtopf, 55 Rr. fassend, 1 Kochofen, 1 Futterstülpe, 1 Regentonne. **G. Memmen.**

Bieh-Verkauf.

Zwischenhau. Der Hausmann **D. zur Loye** zu **Klein-Garnholz** läßt am **Dienstag, den 20. Februar d. J., nachm. 2 Uhr,**

- 14 tiebige Linnen, nahe am Kalben stehend,
- 10 trachtige Schweine, Ende Februar und Anfang März ferkelnd,

öffentlich meistbietend verkaufen. Das Vieh kann bis zum Milchwerden unentgeltlich in Fütterung stehen bleiben.

Kaufliebhaber versammeln sich in Verkäufers Wohnung. **Heine.**

Am **Montag, den 19. Februar d. J., nachmittags 2 Uhr anfgd.,**

sollen die sämtlichen im Nachlaß des weil. Tischlermeisters **Thien** hieselbst am **Wall Nr. 3** vorhandene Handwerksgeräte u., als:

4 Hobelbänke, 4 komplette Zeugrahmen, 4 Schraubstöcke, 12 Schraubtriebe, Schraubzwingen, Hobel, Stecheisen, Hammer, Bohren, Sägen, 1 Klobhage, Kneifzangen, 1 Trittleiter, 1 Tragbare, verschiedene Beschläge, darunter 1 hochfeiner Sargbeschlag, Lampen, Lein, verschiedene Lade, Sandpapier, Beize; ferner: 1 Fenster, 2 fl. neue Tische, 1 zweier und 1 einschl. Bettstelle, 1 neuer Leinenschrank, 1 Kleiderständer, 1 zwei- und 1 einschl. Bett, 1 Bettstülpe und viele sonstige Sachen, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden. Kaufliebhaber laßt ein **G. Memmen.**

Holz-Verkauf.

Zwwege. **H. Sullmann** hieselbst läßt **Freitag, den 23. Febr. d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,**

150 Haufen gefchlagnen Eichen (Gechholz, Nischelpfähle, Balken, fälschen, Vorbindels), **75 Haufen Tannen** (Sparren, Nischeln), **50 Haufen buchen. Brennholz** öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer versammeln sich auf dem sog. Ohlenkamp (vor Altes Haus). **G. Saane.**

Weinstube

außer er **Damm 4.**

Zu verk. **Herrn de Vries, Lambertstr.**

Empfehle mich meiner geehrten Kundschaft wieder zum Schneiden. **Anna Wäge.**

Zu verkaufen: ein **Herrnplatz u. Feldstüfel.** Peterstraße 6, oben.

Damen i. distr. liebe. Nurn. bei Frau **Kühl, Gebanne, Dnabrüd.** Surtbaurstr. 1. Schöne r. Lage, gr. Garten.

Damenkonfektion.

Junge Mädchen werden akademisch ausgebildet im Zuschneiden und Musterzeichnen. Antritt jederzeit. Auf Wunsch besonderer Auszug für Damen. **Emma Rüther, Ziegelhoffstr. 76.**

Zur Konfirmation

empfehle in grosser Auswahl sehr billig:

Schwarze Cachemires und schwarz gemusterte Stoffe, farbige Kleiderstoffe, sowie dunkelfarbige Buckskins, Rammgarne, schwarze und blaue Cheviots u.

J. H. Brumund,

Langestraße 42.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Planmäßige Gewinne:

1 a	2,000,000	Fres.
5	1,000,000	"
1	500,000	"
5	400,000	"
6	200,000	"
79	100,000	"
59	50,000	"

u. i. w. u. i. w.

Jedes Barletta-Los gewinnt wenigstens

100 Fres.

Nebenliebende Gewinne sind mit

1 Barletta Gold-Los, 1 Sachl.-Meininger Bräm.-Los u. 1 Augsburg. Bräm.-Los zu gewinnen. Jedes Los gewinnt. Anlauf überall erlaubt. Jährlich 12 Ziehungen.

Nächste Ziehung **20. Februar.**

Jedes Barletta-Los gewinnt wenigstens **100 Fres.,** spielt noch weiter und kann öfter sehr viel gewinnen.

Verkaufe obige 3 Orig.-Lose zusammen gegen **33 Monatsraten à 5 Mark.** Per Kassa billiger.

Diese Lose sind Wertpapiere und keine gewöhnlichen Lotterielose. Ein Barletta-Los allein offiere gegen **12 Monatsraten à 5 Mark.**

Aufträge erbitte baldigst.

Bankhaus J. Scholl, Berlin, Nieder-Schönhausen.

Prospekt über Versicherung gegen Ausverkauf bei Auslösung von Wertpapieren gratis. **Meininger Lose à 120 incl. Liste.**

Düngesack und Kalkmergel

wird in bester Ware äußerst billig nach jeder Bahnstation geliefert. Auftragen wegen Preis und Frachtag richte man an

F. Neumann, Oldenburg i. Gr.

Vertreter von Kalkbrennereien.

Korsetts,

tadellos eig. in guter Ausführung z. billigen Preisen. **D. A. Weinberg, Markt 22,** neben der Markthalle.

Costum-Anfertigung.

Hermann Silberberg.

Gesundheits-Kinderwagen.

Ein Erfolg der Neuzeit! Die Kinder- und Puppenwagenfabrik von

Julius Tretbar, Grima i. S., versendet umsonst u. frei ihren Katalog 88, welcher an Reichhaltigkeit u. Eleganz der Muster unerreicht dasteht. Höchste Leistungsfähigkeit. — Spezialität: „Nach ärztlicher Vorschrift hergestellte Kinderwagen“ von 7.50 bis 75 Mk. Durable Kindervelocipedes (Dreirad) 15 Mk.

Maskenanzüge

werden angekauft. Off. unter „Maskenanzüge“ postlagernd Oldenburg erbeten.

Damenkonfektion.

Zu Anf. März u. auch später wöchentlich noch Teilnehmerinnen am Kursus im Zeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kindergarbentexte. Auf Wunsch erteile auch halbe Kurse u. einzelne Stunden. Für auswärtige Wohnung im Hause.

Frau **M. Heinemann, Schillingstr. 20.**

Butter

10 Pfd. portofr. Honig Nachn Eier

Elfrühm. M. 7.25, Bienenhonig M. 4.80, fr. Eier 60 St. M. 4.—, 1. Rosen, Thüste, Dessert.

Zu verkaufen

ein in der Altstadt bel. **Wohnhaus,** passend nam. für Handwerker. Preis u. Anzahlung gering. **I. A. Behnke, Olbba., Baarenstr. 21.**

Locomobilen,

Centrifugalpumpen und Wasserschrauben hatte zur leihweisen Benutzung bestens empfohlen.

Oldenburg i. Gr. A. Beeck, Maschinenzubehör.

Preisliste über sämtliche Artikel

sendet **Gummwarenfabrik J. Kantorowicz, Berlin C, Rosenthalerstr. 52.** Preisl. gratis

Artikel

leban. ital. Geflügel gut u. billig bezugsfähig, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import Ital. Produkte.

Blutarme

Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver verwenden. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Stärkungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Ag. Br. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.**

Stahlpanzer-Geldschranke

feuers-, fall- und diebstahlsicher, Fabrikate ersten Ranges.

J. C. Petzold, Geldschrankfabrik, Magdeburg, Knochenhauerstr. 19.

Zur Konfirmation

empfehle in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen:

Schwarze Cachemires und

schwarze gemusterte Stoffe.

Farbige Kleiderstoffe in glatt und gemustert.

Buckskins,

Rammgarne und

Cheviots

in dunkel, schwarz und blau. Proben nach auswärts stehen zu Diensten.

Langestr. 56.

Wilh. Ramien.

Das als streng recel bekannte große Bettfedern-Lager

Richard Fette, P. Albers Nachf.,

Bahrenfeld bei Hamburg.

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund garantiert ganz neue Bettfedern für 60 s, vorzügliche Sorte M. 1.25, Halbdaunen M. 1.50, prima M. 1.80, extra prima M. 2.30, vorzügliche Daunen nur M. 2.50, hochfeine M. 3.00 pr. Pfd. — Umtausch gestattet; bei 50 Pfund 5% Rabatt

Billige Strumpfgarne.

Jede sparame Dame verlange Muster und Preisverzeichn. direkt vom **Garnverfabriks-Gesellschaft Gebrüder Gürdes Nachf., Inh. Eduard Gummels, Düren (Rheinland).**

Küchenschürzen neuester Form, weiss und farbig.

H. F. C. Jürgens, 39, Achternstrasse 39.

Schwarze seid. u. wollene Schürzen.

Zierschürzen jeder Art.

Wästelfleisch, neue Sendung, sehr zart und schön, empfiehlt bei Fässern und Kleingehäusen billigt

G. Dufen, Stou

Für Vereine!

Programme für Gesellschaftsabende liefert (auch nach auswärts) billigt die Buchdrucker von

M. Güneke, Ann. Damm 9.

jeder Art faust bar

Bücher **M. Wichmann's Antiqu.**

Nach langjähriger thatiger Praxis zum Wohle der Leidenden herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

reiner Rathgeber für alle jene, die durch frühzeitige Besserung sich selbst helfen. Es ist es auch Jeder, der an Krankheiten, Verdauungs-, Nerven-, Kopf- und Gelenkbeschwerden leidet, seine anständige Besserung nicht durch ärztliche Behandlung zu suchen, sondern durch Selbsthilfe zu erreichen. Dr. L. Ernst, Sonderburg, Wien, Glatzstr. 6. Wird in jeder Apotheke beschafft.

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Wollfettstoffe haben keinen öfenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauesöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauesöl**, präpariert für Nähmaschinen u., von **Möbils & Sohn, Hannover**, ist zu haben in Flaschen à 60 s bei Herrn **S. Barckmann, S. Wandersloh.**

Feinwäscherei u. Plätterei

M. Bentner, Grindelstraße 14 a.